

Bundesweite Bestandsanalyse zu den strukturellen Rahmenbedingungen und der Qualität von Ganztagesbetreuung unter Einbezug von Kindern und Eltern im Rahmen des Projekts

**Zukunft Ganztagesbetreuung!**

November 2022

**Autor:innen:** Heiner van Mil, Monika Feist-Ortmanns

**Unter Mitwirkung von:** Joachim Klein, Jens Arnold, Inge Heinemann, Stephan Hiller, Luisa Neiningen

**Herausgeber:**

IKJ - Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

BVKE - Bundesverband Caritas Kinder - und Jugendhilfe e.V.

**Ihr Ansprechpartner des IKJ**  
Heiner van Mil, Projektleitung wissenschaftliche Begleitung  
van-mil@ikj-mainz.de

**Ihre Ansprechpartnerin des BVKE**  
Luisa Neiningen, Projektleitung Zukunft Ganztagesbetreuung!  
luisa.neiningen@caritas.de

## Inhalt

Abbildungsverzeichnis .....	3
1. Einleitung .....	4
2. Ziele der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts und der Bestandsanalyse .....	5
3. Forschungsdesign und Durchführung .....	6
4. Datenerhebung .....	6
5. Datenauswertung .....	7
6. Ergebnisse .....	7
6.1. Persönliche Merkmale der Befragten und Strukturmerkmale der Einrichtungen .....	7
6.2. Konzeptionelle und inhaltlich-pädagogische Aspekte .....	16
6.3. Kooperation .....	22
6.4. Zufriedenheit und Entwicklungsbedarfe .....	24
7. Schlussfolgerungen und Perspektive .....	28
7.1. Personal .....	29
7.2. Pädagogische Bedarfe .....	30
7.3. Räumliche und Versorgungssituation .....	31
7.4. Kooperation .....	32
7.5. Pädagogische Qualität .....	32
7.6. Flexibilität des Angebots .....	33
7.7. Best Practice-Beispiele nutzen und Ressourcen bereitstellen .....	33
8. Literaturverzeichnis .....	35

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bundeslandverteilung Fach- und Führungskräfte .....	8
Abbildung 2: Bundeslandverteilung Kinder .....	9
Abbildung 3: Bundeslandverteilung Eltern.....	9
Abbildung 4: Alter der Fach- und Führungskräfte in Jahren .....	10
Abbildung 5: Alter der Kinder in Jahren .....	11
Abbildung 6: Qualifikation der Fachkräfte .....	12
Abbildung 7: Studienabschlüsse der Fachkräfte .....	12
Abbildung 8: Funktion der Fach- und Führungskräfte in der Einrichtung .....	13
Abbildung 9: Angebotsformen der Einrichtung.....	14
Abbildung 10: Einrichtungsgröße.....	15
Abbildung 11: Bestandsdauer der Angebote.....	16
Abbildung 12: Unterstützungsbedarfe der betreuten Kinder .....	17
Abbildung 13: Herausforderungen in der konzeptionellen Umsetzung .....	18
Abbildung 14: Bewertung der Räumlichkeiten .....	19
Abbildung 15: Interne Freizeitangebote der Einrichtung .....	20
Abbildung 16: Intensität in der Verfolgung der pädagogischen Schwerpunkte .....	21
Abbildung 17: Qualitätsentwicklungsmaßnahmen .....	22
Abbildung 18: Einbezug in das jeweils andere Handlungsfeld .....	23
Abbildung 19: Kooperationspartner außerhalb der Einrichtung .....	24
Abbildung 20: Zufriedenheit der Fachkräfte mit ihrer Einrichtung .....	25
Abbildung 21: Angenommene Attraktivität für die Kinder und Eltern aus Sicht der Fach- und Führungskräfte .....	26
Abbildung 22: Bewertung der Ganztagesbetreuung durch Kinder und Eltern .....	27

## 1. Einleitung

Für viele Eltern stellt die Betreuung ihrer Kinder ab dem Zeitpunkt der Einschulung eine große Herausforderung dar, denn oft lassen sich Familie und Beruf nur noch schwer vereinbaren. Laut dem aktuellen Kinderbetreuungsreport des Deutschen Jugendinstituts (DJI) formulieren rund drei Viertel aller Eltern von Grundschulkindern entsprechend einen Betreuungsbedarf, wobei zwischen den Bundesländern einige Unterschiede bestehen (Hüsken et al., 2021). Als Reaktion hierauf hat der Gesetzgeber 2021 das Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (Ganztagsförderungsgesetz - GaFöG) verabschiedet: Bei Bedarf hat ab 2029 jedes Grundschulkind Anrecht auf einen Betreuungsplatz in einer Ganztageseinrichtung. Bereits im Sommer 2026 greift der Anspruch für die Schüler:innen der ersten Jahrgangsstufe, in den Folgejahren wird er um jeweils eine Klassenstufe nach oben erweitert.

Der erwähnte Report des DJI zeigt, dass die Bedarfsdeckung in quantitativer Hinsicht bereits weit fortgeschritten ist (ebd.). Der Fokus sollte nach Ansicht vieler Expert:innen nun auf die Qualitätsentwicklung und -sicherung von Ganztagesangeboten gelegt werden (Albers, 2022) - insbesondere, da die Ganztagesbetreuung weitaus größeres Wirkungspotential habe, als lediglich Betreuungslücken zu schließen. So konnten im Rahmen der umfassenden „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) zahlreiche positive Effekte der Ganztagesförderung für die Entwicklung der Kinder belegt werden (Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, 2019).

Die konkrete Ausgestaltung der Ganztagesbetreuung weist derzeit noch vielfältige Formen auf, wobei jeweils unterschiedliche Leistungserbringer involviert sind. Die Kinder- und Jugendhilfe ist hier bisher nur ein Akteur neben anderen. Durch die Verankerung des Rechtsanspruchs im SGB VIII in der Gestaltung der Ganztagesbetreuung für Kinder im Grundschulalter wird sie aber in Zukunft voraussichtlich eine zentrale Rolle spielen.

In diesem Sinne möchte der Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V. (BVKE) in Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) mit dem Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung! Erziehung, Bildung und Betreuung vom Kind aus gedacht“ einen Beitrag zur Entwicklung und Sicherung der Qualität leisten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Stärkung der Kooperation zwischen den an der Ganztagesbetreuung beteiligten Systemen Schule und Kinder- und Jugendhilfe. Das Projekt wird von der „GlücksSpirale“ gefördert.

Ziel der Befragung ist es, übergeordnet wertvolles Steuerungs- und Handlungswissen für den Ausbau und die Qualitätsentwicklung der Ganztagesbetreuung zu schaffen und insbesondere auch die Perspektive von Kindern und Eltern in den Prozess einzubringen.

## 2. Ziele der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts und der Bestandsanalyse

Die wissenschaftliche Begleitung im Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ unterstützt insbesondere durch mehrere empirische Erhebungen die evidenzbasierte Qualitätssicherung hinsichtlich Passgenauigkeit, Wirkungen und Nachhaltigkeit der zu entwickelnden Konzepte. In der im vorliegenden Bericht dargestellten Bestandserhebung wurden umfassende Daten zur Ausgangslage bzw. aktuellen Situation in Ganztageseinrichtungen im gesamten Bundesgebiet gesammelt. Hierbei wurden sowohl Strukturmerkmale, wie die Einrichtungsgröße oder vorhandene Kooperationsstrukturen, als auch weitere Faktoren, wie z.B. die Zufriedenheit der einzelnen Akteur:innen (Personal der Ganztagesbetreuung, Lehrer:innen, Eltern, Kinder), erfasst.

Die gewonnenen Informationen sind zum einen auf Bundes- und Landesebene für politische und fachliche Steuerungs- und Entwicklungsprozesse nutzbar, zum anderen fließen sie in die Konzeptentwicklung und -implementierung an ausgewählten Modellstandorten im Rahmen des Modellprojekts ein. Im weiteren Prozess wird die Implementierung an den Modellstandorten zu zwei Zeitpunkten hinsichtlich ihrer Wirkungen evaluiert. Diese Evaluation dient u.a. der Entwicklung einer Handreichung mit Empfehlungen für die Kooperation aller Akteur:innen. Darüber hinaus werden in einem nächsten Schritt empirisch fundierte Fort- und Weiterbildungskonzepte konzipiert werden, die sich sowohl an das Schul- und Lehrpersonal als auch an die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe richten und perspektivisch in unterschiedlichen Formaten, u.a. auch als E-Learning bzw. Blended Learning-Angebot über die IKJ-Akademie zur Verfügung gestellt werden können.

### 3. Forschungsdesign und Durchführung

Zur Umsetzung der Bestandserhebung fand ein vorwiegend quantitatives Design Anwendung. Dazu wurden vier Fragebögen für Kinder, Eltern sowie Fach- und Führungskräfte erstellt, die niedrigschwellig digital bearbeitet werden konnten. Die Fach- und Führungskräfte wurden dabei vorwiegend von Seiten des BVkE und zusätzlich über das Institut über unterschiedliche Kanäle kontaktiert (Newsletter, Social Media etc.) bzw. über offene Anschreiben zur Teilnahme eingeladen. Zudem wurden die Teilnehmenden um eine aktive Weiterleitung der Ausschreibung an andere Einrichtungen gebeten. Darüber hinaus verteilten die Einrichtungen gedruckte Handzettel an die Kinder und Eltern, um über die Erhebung zu informieren. Diese konnten hierüber mittels eines QR-Codes direkt teilnehmen.

Die Ergebnisse einer inferenzstatistischen Analyse von Teilen der Bestandserhebung sowie die Ergebnisse der zwei ausstehenden Erhebungen zur Evaluation der Konzept-Implementierung werden im Abschlussbericht des Projekts „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ dargestellt. Dieser wird voraussichtlich im Juni/Juli 2023 vorgelegt.

### 4. Datenerhebung

Insgesamt wurden in einem Zeitraum von acht Wochen vier onlinebasierte Befragungen durchgeführt. Alle vier Befragungen enthielten sowohl geschlossene als auch offene Fragen und bezogen sich auf die Bereiche:

- Persönliche Merkmale der Befragten und Strukturmerkmale der Einrichtung
- Konzeptionelle/pädagogisch-inhaltliche Aspekte
- Kooperation
- Zufriedenheit und Entwicklungsbedarfe.

Die Gruppen der Kinder und Eltern erhielten 13 bzw. zwölf Fragen, die primär auf die persönliche Bewertung des pädagogischen Angebots in den Einrichtungen zielen, also nicht alle der vier genannten Bereiche gleichermaßen berühren. Die Items dieser beiden Befragungen folgen größtenteils derselben Struktur und beziehen sich auf dieselben Themen, sodass in der Auswertung unmittelbare Vergleiche der beiden Perspektiven auf die jeweiligen Themen möglich sind.

## 5. Datenauswertung

Die vorliegenden Daten wurden zunächst auf ihre Plausibilität hin untersucht und anschließend in einem mehrstufigen Auswertungsprozess statistisch analysiert. Dabei kamen übliche deskriptive und inferenzstatistische Auswertungsverfahren zum Einsatz (Bortz, 2005).

Zur Untersuchung der offenen Nennungen wurden orientiert an der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) anhand des vorliegenden Materials induktiv Kategorien gebildet. Diese fanden anschließend wiederum Anwendung auf das gesamte Material, indem alle Nennungen den jeweils passenden Kategorien zugeordnet wurden. Über diese Vorgehensweise ergibt sich ein schlüssiges Bild darüber, wie häufig gewisse thematisch übereinstimmende Aussagen jeweils getätigt wurden. Daneben bietet das Herausgreifen einzelner Zitate aus den offenen Nennungen die Möglichkeit, ausgewählte Aspekte in der Gesamtauswertung der Befragungen zusätzlich zu veranschaulichen.

## 6. Ergebnisse

An der Bestandserhebung beteiligten sich insgesamt 662 Fach- und Führungskräfte. An der Befragung der Eltern nahmen 1176 Personen teil, 903 Kinder beantworteten die Fragen des für sie konzipierten Fragebogens.

Die Darstellung der Ergebnisse im vorliegenden Bericht orientiert sich an den oben aufgeführten Themenbereichen der Befragung der Fach- und Führungskräfte. Bei allen Befragungen variiert die Anzahl der eingereichten Antworten. Teils übersteigt die Anzahl der Antworten die der Teilnehmenden, was auf Mehrfachantworten einzelner Teilnehmer:innen zurückzuführen ist. In diesen Fällen kommt es vor, dass der Summenwert aller Antworten auf eine Frage höher liegt als 100%.

### 6.1. Persönliche Merkmale der Befragten und Strukturmerkmale der Einrichtungen

Wie die Abbildung 1 zeigt, stammt mit 45,9% der Großteil der befragten Fach- und Führungskräfte aus Nordrhein-Westfalen, gefolgt von 18,0% aus Bayern und 17,4% aus Baden-Württemberg. Mit Ausnahme des Saarlands sind alle Bundesländer, wenn auch mit teils geringen Werten, vertreten.

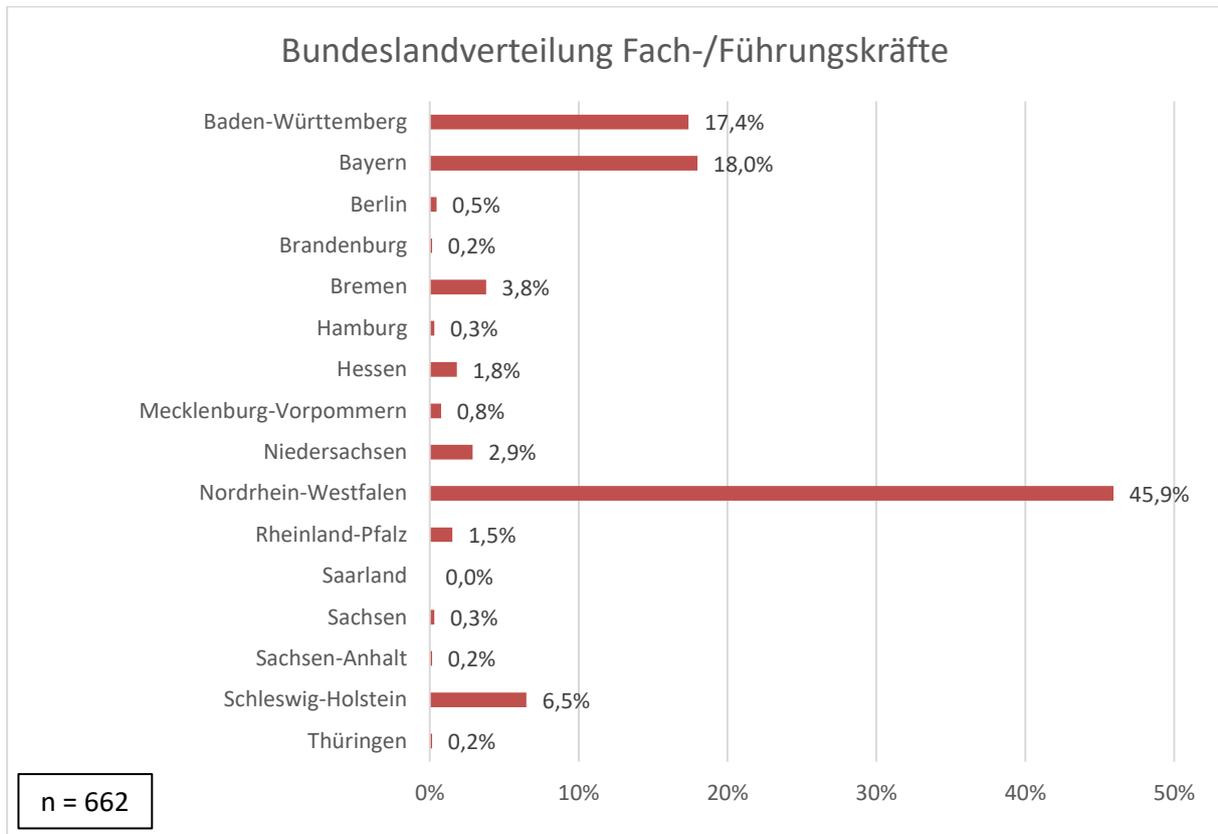


Abbildung 1: Bundeslandverteilung Fach- und Führungskräfte

Der überwiegende Anteil der befragten Kinder (n=903) stammt ebenfalls aus Nordrhein-Westfalen (55,8%), auch hier gefolgt von Bayern (15,3%) und Baden-Württemberg (13,5%). Bei den befragten Eltern (n=1176) zeigt sich mit geringen Abweichungen eine ähnliche Verteilung (Abb. 2 und 3).

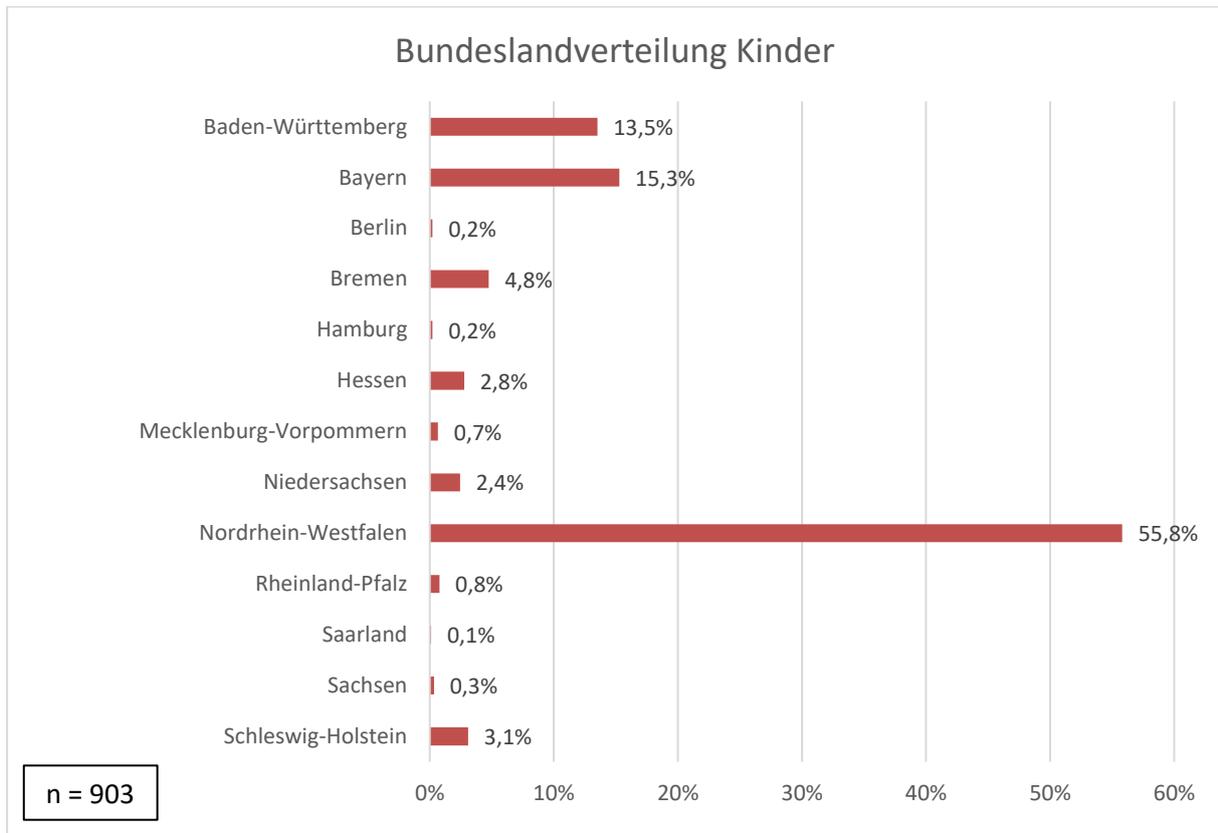


Abbildung 2: Bundeslandverteilung Kinder

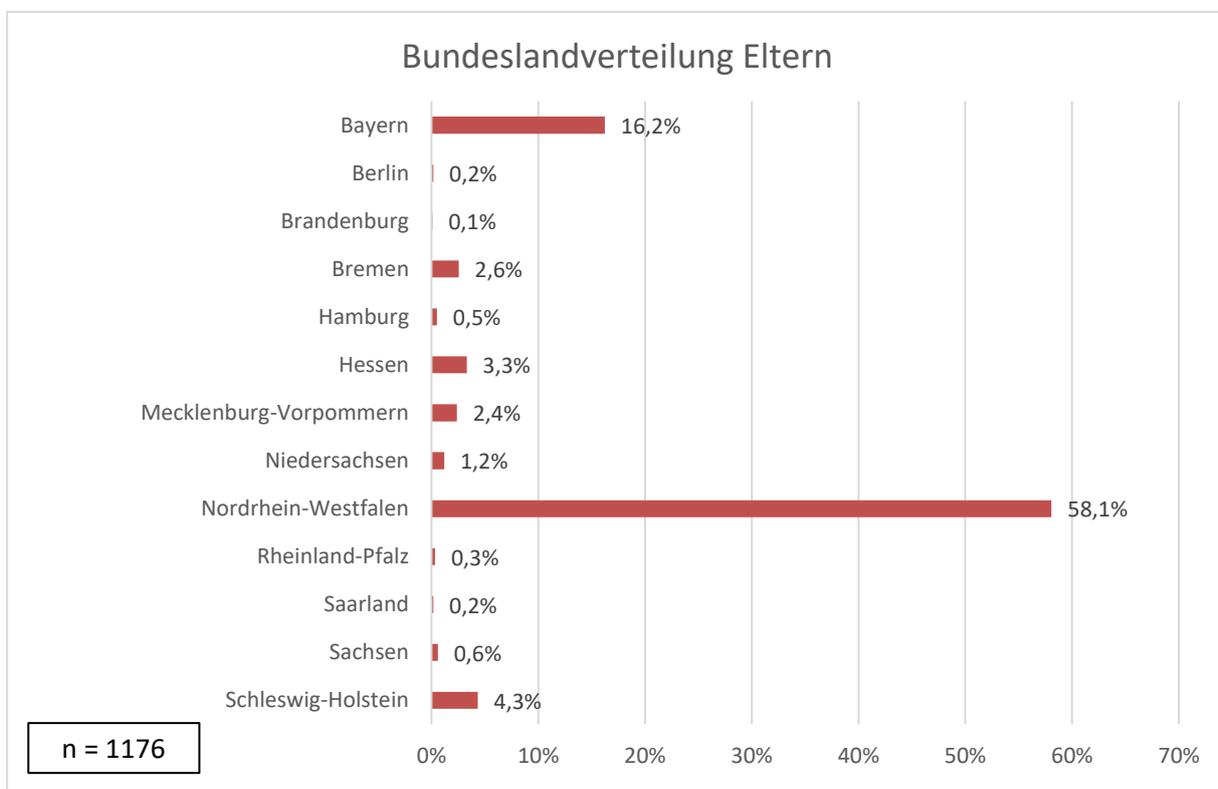


Abbildung 3: Bundeslandverteilung Eltern

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung haben sich mit 85,3% deutlich mehr Frauen als Männer mit 14,1% (0,5% divers, n=552) bei der Befragung eingebracht. Die Aufteilung zwischen Jungen und Mädchen hält sich bei den Kindern (n=918) mit 51% weiblichen und 49% männlichen Teilnehmenden in etwa die Waage. Bei der Elternbefragung wurde das Geschlecht nicht erhoben.

In der Gruppe der Fach- und Führungskräfte wird deutlich, dass gut zwei Drittel der befragten Personen 40 Jahre und älter sind. Der größte Anteil liegt mit 30,7% bei Personen zwischen 51 und 60 Jahren (Abb. 4).

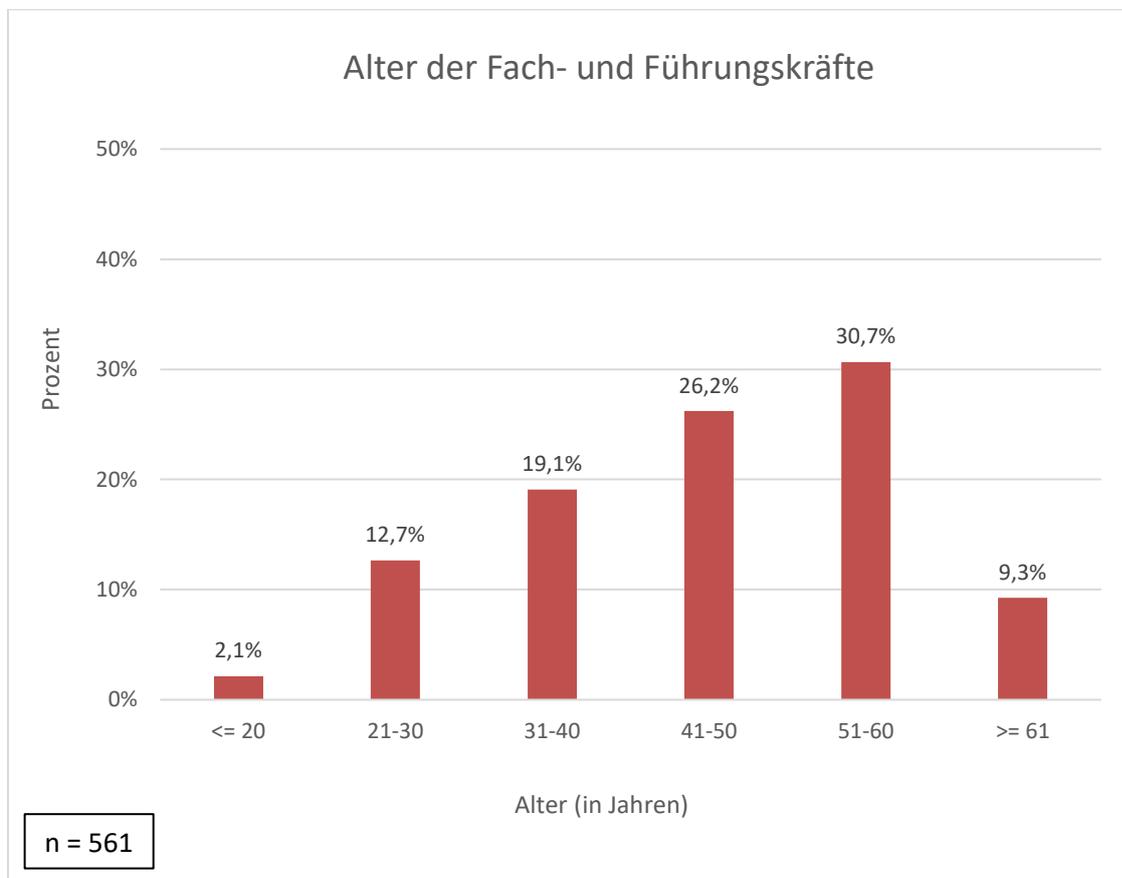


Abbildung 4: Alter der Fach- und Führungskräfte in Jahren

Die meisten der befragten Kinder sind im Grundschulalter, also zwischen sechs und elf Jahre alt (Abb. 5). Bei den Eltern wurde das Alter nicht erhoben.

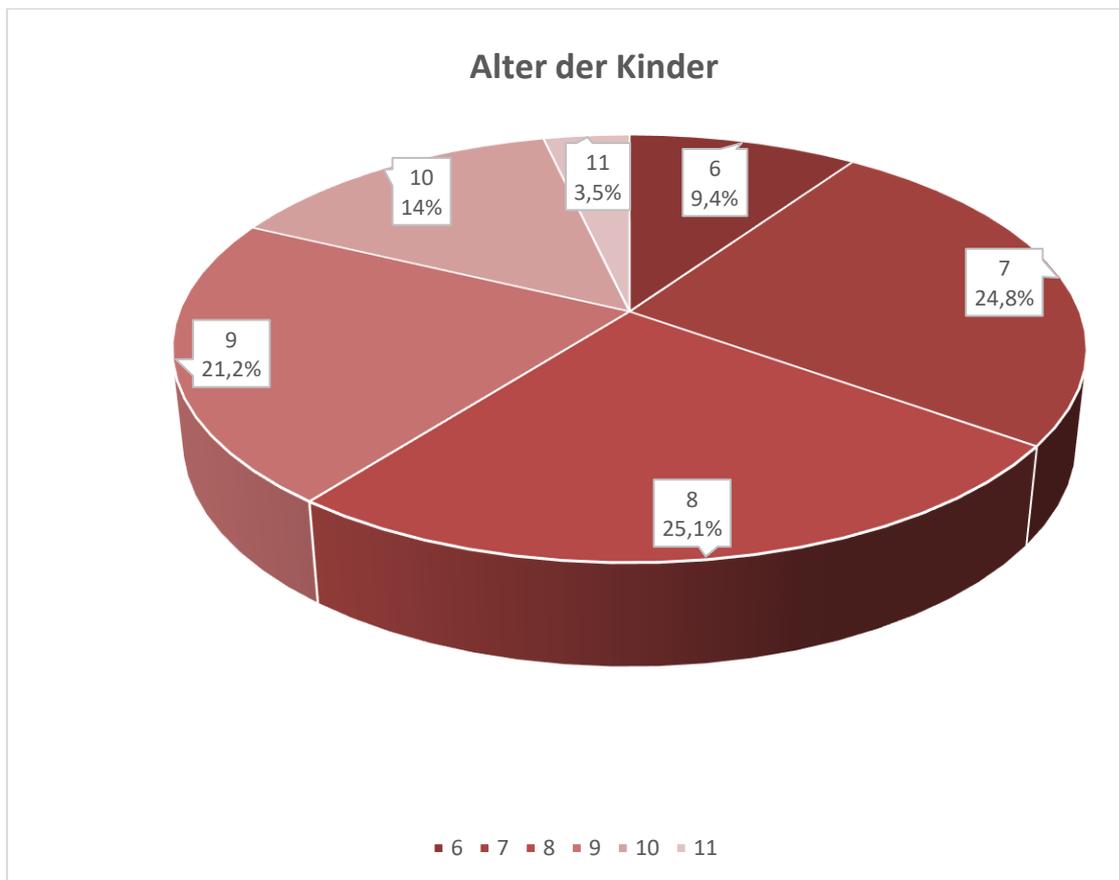


Abbildung 5: Alter der Kinder in Jahren

Hinsichtlich der Qualifikation ist der Anteil von Fachkräften mit einer abgeschlossenen Ausbildung mit 38,6% am größten, dicht gefolgt von Personen mit einem pädagogischen Studium mit 37,3% (Abb. 6).

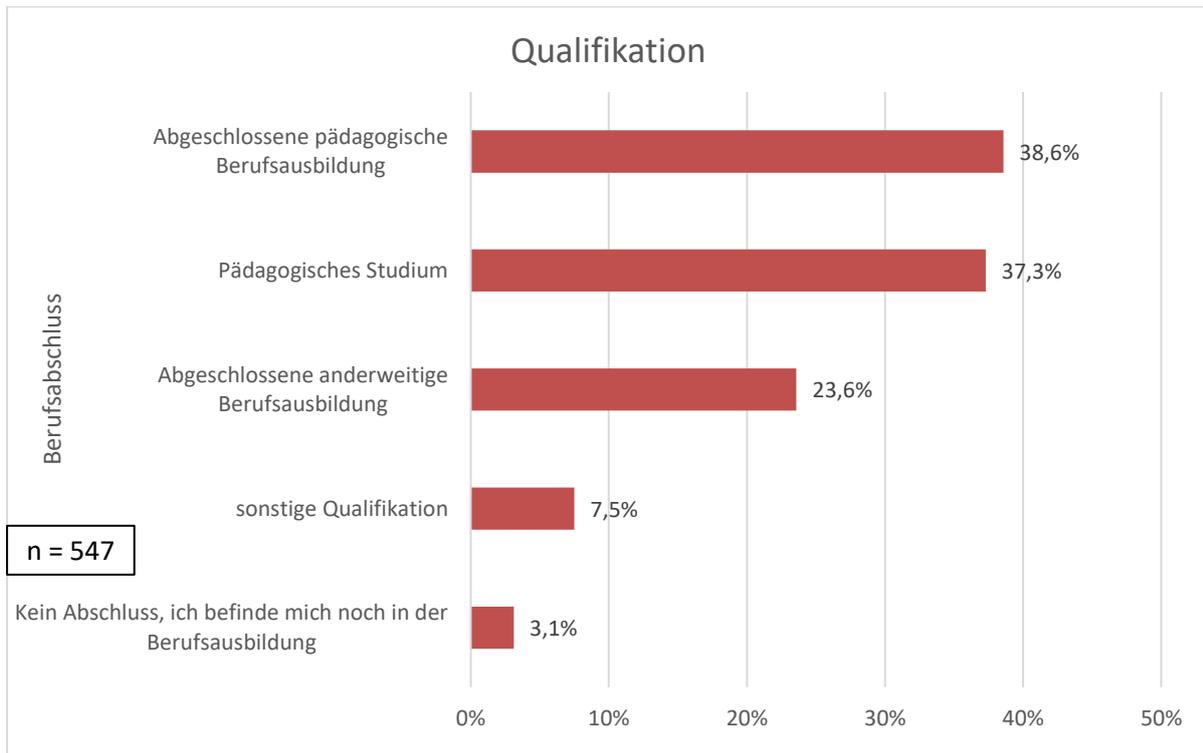


Abbildung 6: Qualifikation der Fachkräfte

Abbildung 7 zeigt differenzierter, um welche Studienabschlüsse es sich hierbei handelt.

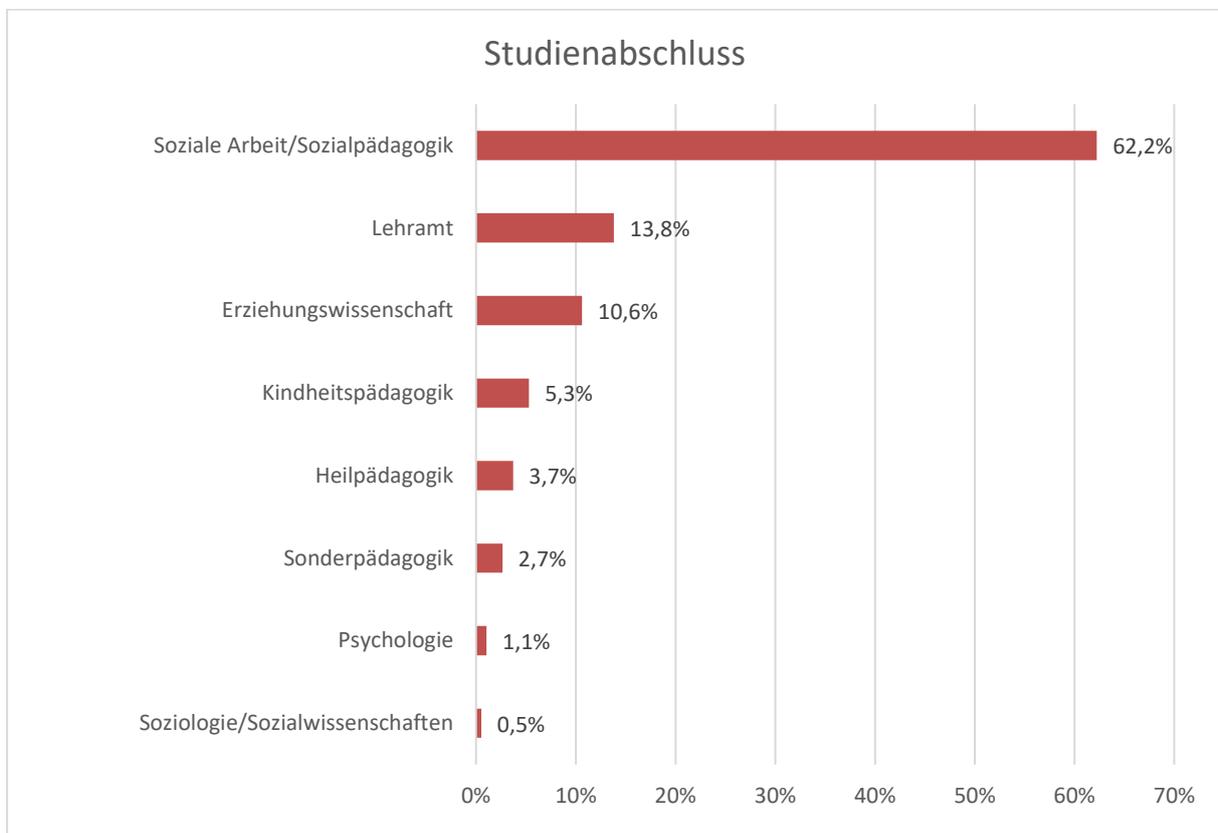


Abbildung 7: Studienabschlüsse der Fachkräfte

48,1% der Befragten haben eine Zusatzausbildung absolviert (n=453). Des Weiteren geben 20,6% der Personen an, über höchstens drei Jahre Berufserfahrung zu verfügen, 20,2% über drei bis sechs Jahre, 19,4% über sieben bis zehn Jahre und 39,8% über elf oder mehr Jahre (n=535).

Wie in Abbildung 8 sichtbar wird, ist mit 37% ein vergleichsweise hoher Anteil der Befragten in der Funktion einer Einrichtungsleitung tätig.

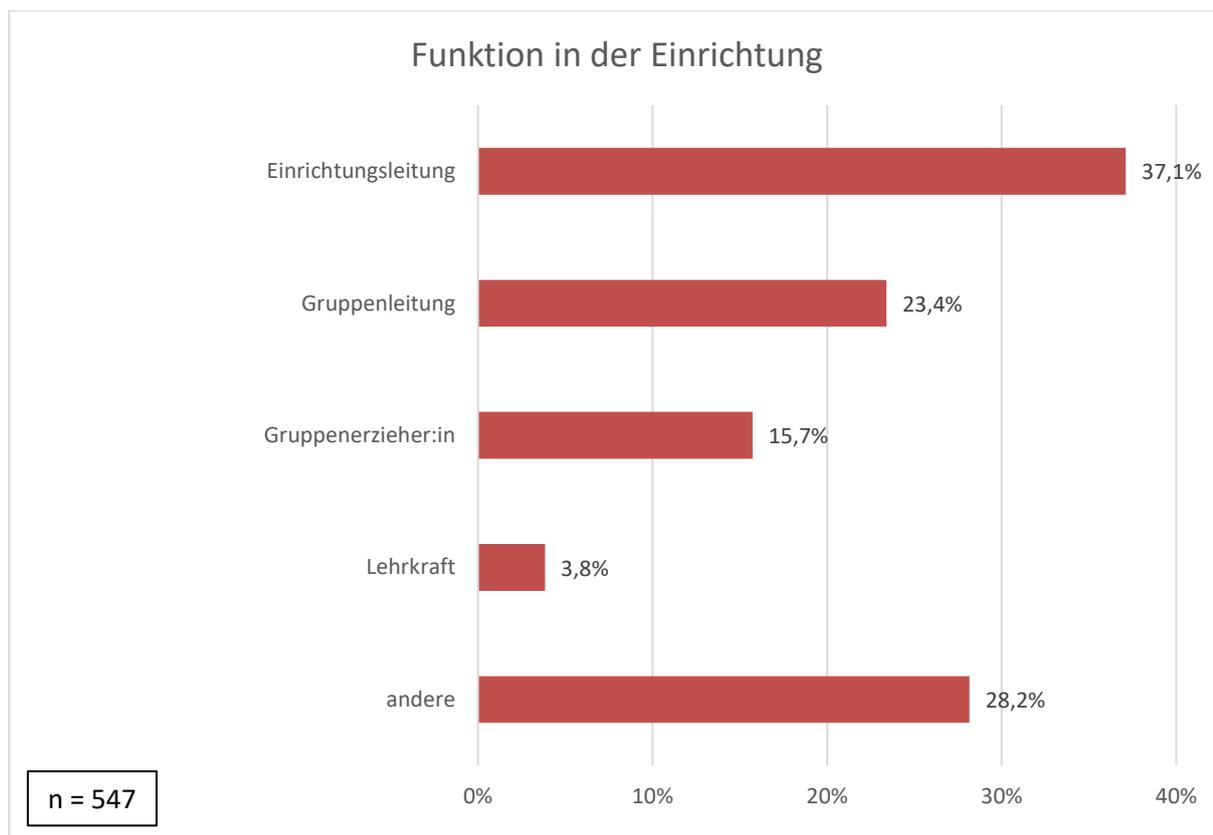


Abbildung 8: Funktion der Fach- und Führungskräfte in der Einrichtung

Der überwiegende Teil der Einrichtungen befindet sich laut Angabe der Fach- und Führungskräfte (n=503) in kirchlicher Trägerschaft (68,8%), öffentliche Träger sind hier mit 14,7%, freie nicht-konfessionelle Träger mit 7,4%, schulische Träger mit 6,4% und Einrichtungen in einem Trägerverbund mit 5,8% vertreten. Allerdings sollte bei der Verteilung der Trägerschaft berücksichtigt werden, dass der BVKE, welcher für die Akquise zuständig war, einen deutlich leichteren Zugang zu seinen konfessionell gebundenen Mitgliedseinrichtungen hat als zu Einrichtungen in anderer Trägerschaft. Insofern kann angenommen werden, dass die starke Präsenz von Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft diesem Umstand geschuldet ist.

Abbildung 9 zeigt, dass zwei Drittel der Einrichtungen die Form der offenen Ganztageschule anbieten<sup>1</sup>.

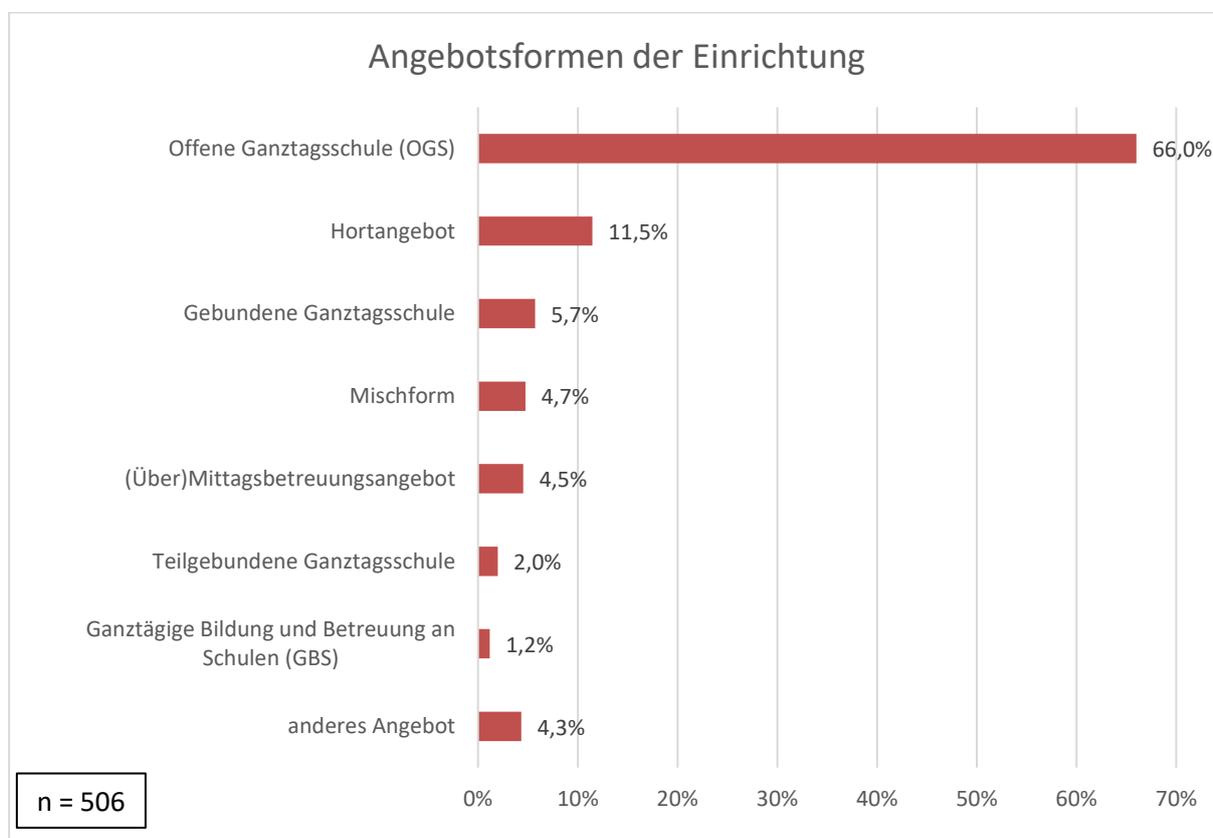


Abbildung 9: Angebotsformen der Einrichtung

Bezogen auf die Größe der Einrichtungen bzw. die jeweilige Anzahl der zu betreuenden Kinder sind die Angaben sehr breit gefächert. Abbildung 10 verdeutlicht, dass neben einigen vergleichsweise kleinen Einrichtungen viele mittelgroße und auch mehrere sehr große Einrichtungen mit teils über 250 Kindern vertreten sind.

<sup>1</sup> In der offenen Ganztageschule können einzelne Schüler:innen auf Wunsch bzw. bei Bedarf an den Angeboten teilnehmen, während sich bspw. bei der teilgebundenen Form ganze Klassen oder Jahrgänge und bei der gebundenen Form alle Schüler:innen einer Schule zur Teilnahme an der Ganztagesbetreuung verpflichten (Kultusministerkonferenz, 2021).

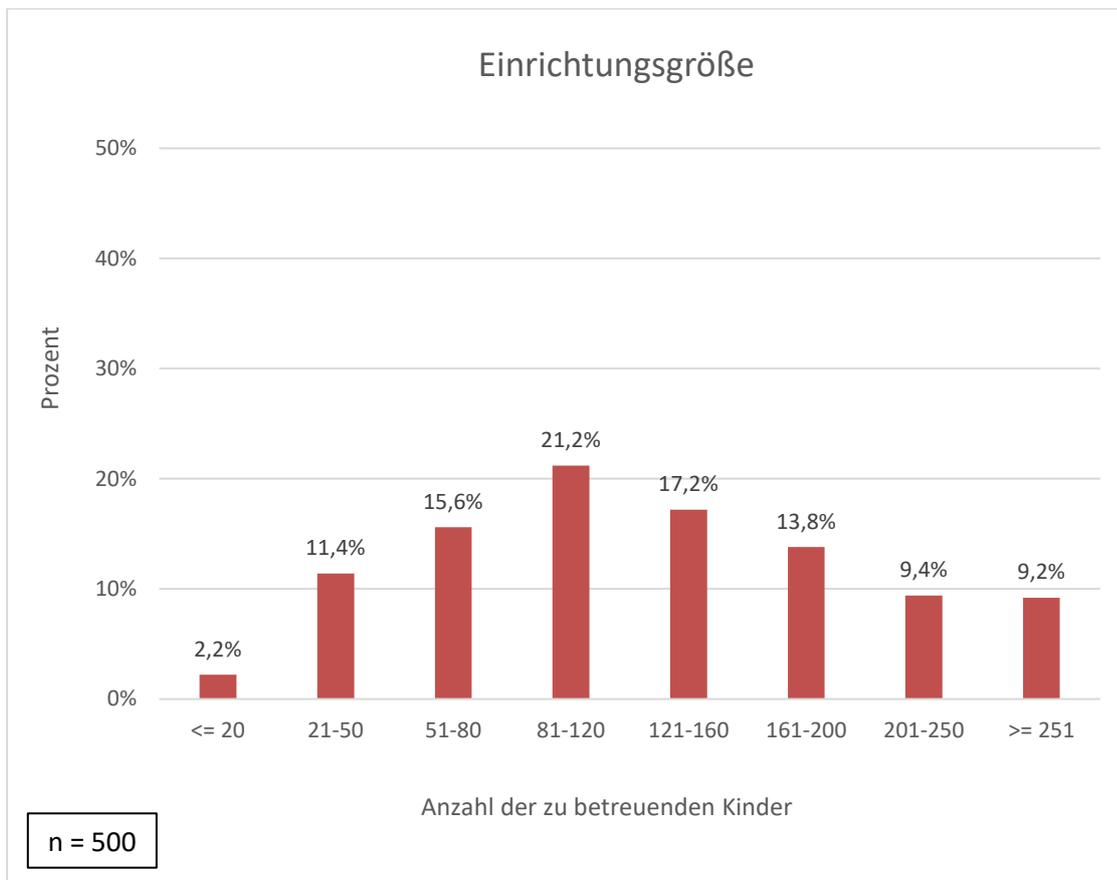


Abbildung 10: Einrichtungsgröße

61,4% der Einrichtungen (n=503) haben nach Schulschluss bis 16 Uhr geöffnet, 27,2% bis 17 Uhr und 7,2% noch länger. 87,8% der Einrichtungen betreuen die Kinder zudem an fünf Tagen pro Woche, 10,6% an vier und 1,6% an weniger als vier Tagen. In 94,8% der Einrichtungen gibt es an jedem Öffnungstag ein warmes Mittagessen, in 4,2% nur teilweise und in 1% gar nicht.

In Abbildung 11 ist zu sehen, dass es mit 28,4% einen großen Anteil von Einrichtungen gibt, die im vergangenen Jahr ein Angebot zur Ganztagesbetreuung neu eröffnet haben. In scharfen Kontrast dazu findet sich die zweitgrößte Gruppe mit 25,6% bei einer Bestandsdauer von 11 bis 15 Jahren. Dazwischen sinken die Zahlen sichtbar ab; insbesondere in den letzten ein bis sechs Jahren wurde eine unterdurchschnittliche Zahl an Betreuungsangeboten neu eröffnet.

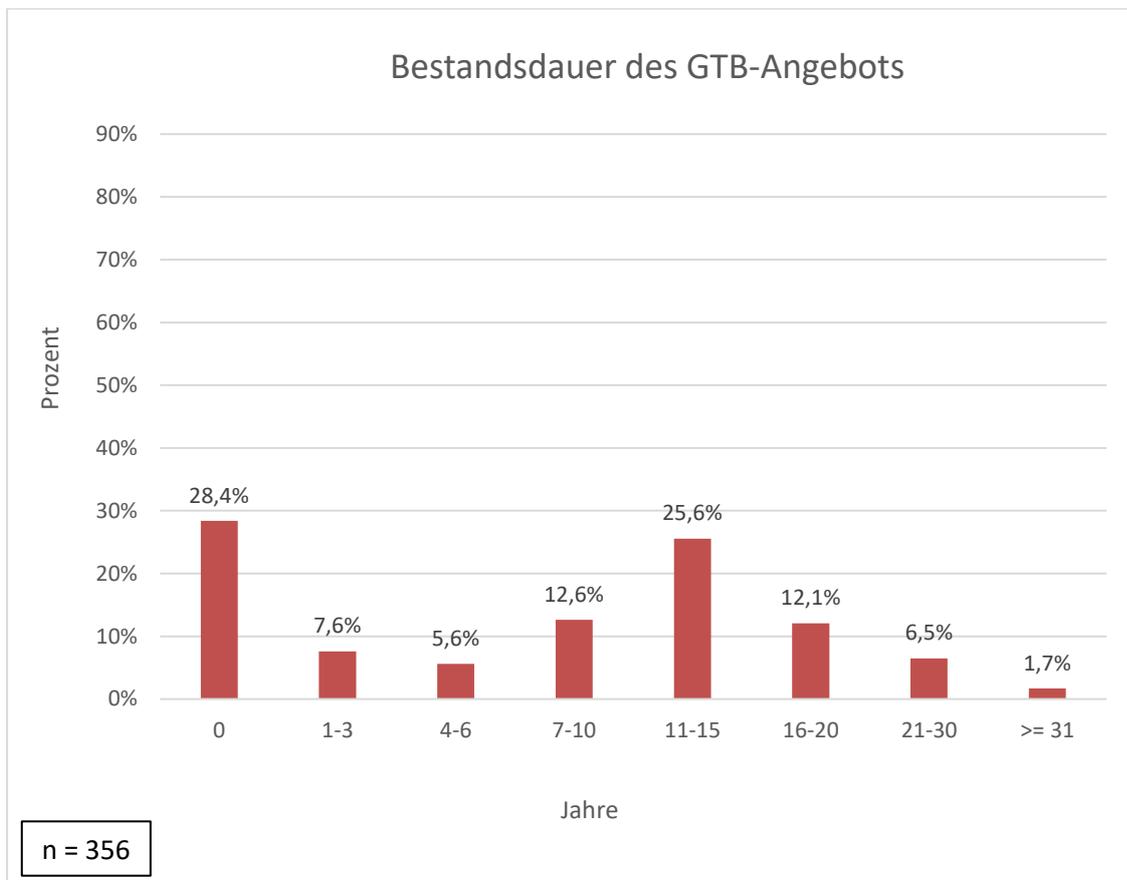


Abbildung 11: Bestandsdauer der Angebote

## 6.2. Konzeptionelle und inhaltlich-pädagogische Aspekte

Aufgrund ihres unmittelbaren pädagogischen Bezugs sind Themenfelder der räumlichen Ausstattung sowie der Freizeitangebote diesem Abschnitt zur konzeptionellen und inhaltlich-pädagogischen Arbeit zugeordnet. Um einen Eindruck der pädagogischen Anforderungen in den Einrichtungen zu gewinnen, wurde in diesem Kontext zudem der (Förder-)Bedarf der betreuten Kinder abgefragt (Abb. 12).

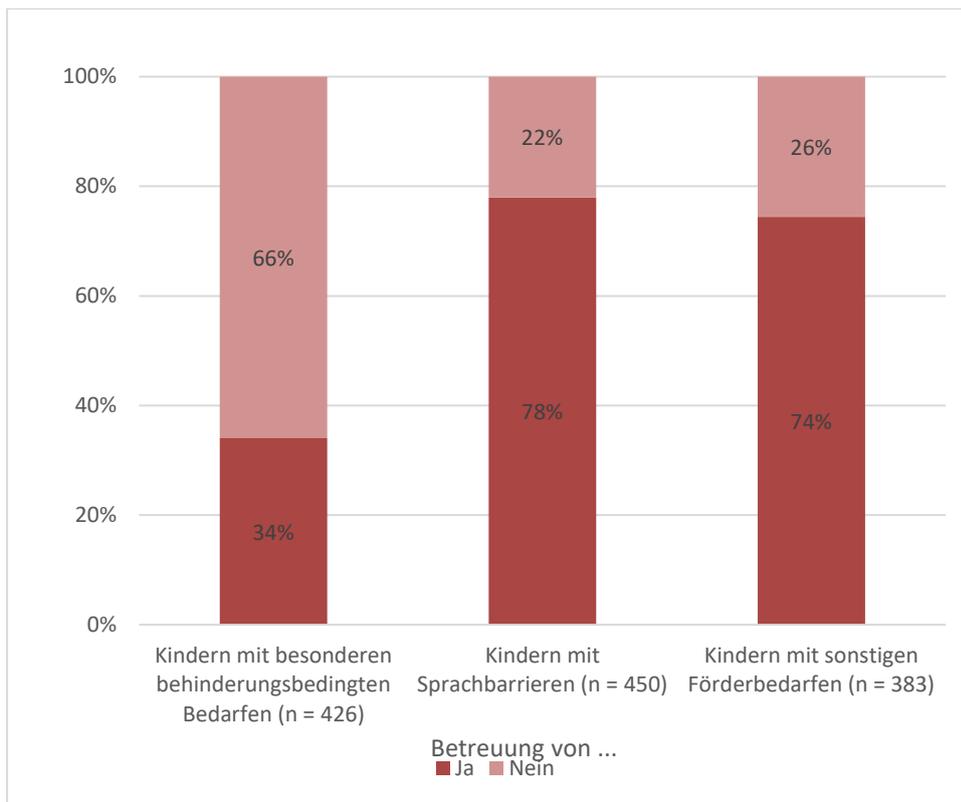


Abbildung 12: Unterstützungsbedarfe der betreuten Kinder

Hinsichtlich einer konzeptionellen Grundlage für die pädagogische Arbeit verfügen 84,3% der Einrichtungen (n=402) über ein fachliches Konzept, bei 8,0% wird aktuell an einem solchen gearbeitet und 7,7% halten keines vor. 84,7% der befragten Fach- und Führungskräfte können sich mit dem Konzept ihrer Einrichtung identifizieren, wobei sich sogar 67,9% aktiv an der Konzeptentwicklung beteiligen konnten (n=249).

Bei der Umsetzung der Konzeptionen sehen die Fachkräfte verschiedene Herausforderungen in unterschiedlicher Intensität (Abb. 13). So bewerteten bspw. 398 Personen den Grad der Herausforderung durch unzureichende räumliche Bedingungen im Mittel mit 2,1 auf einer Skala von 0 bis 3. In den offenen Nennungen zu der Frage nach Verbesserungsbedarfen wird darüber hinaus der Wunsch nach mehr und besser qualifiziertem Personal am häufigsten formuliert.

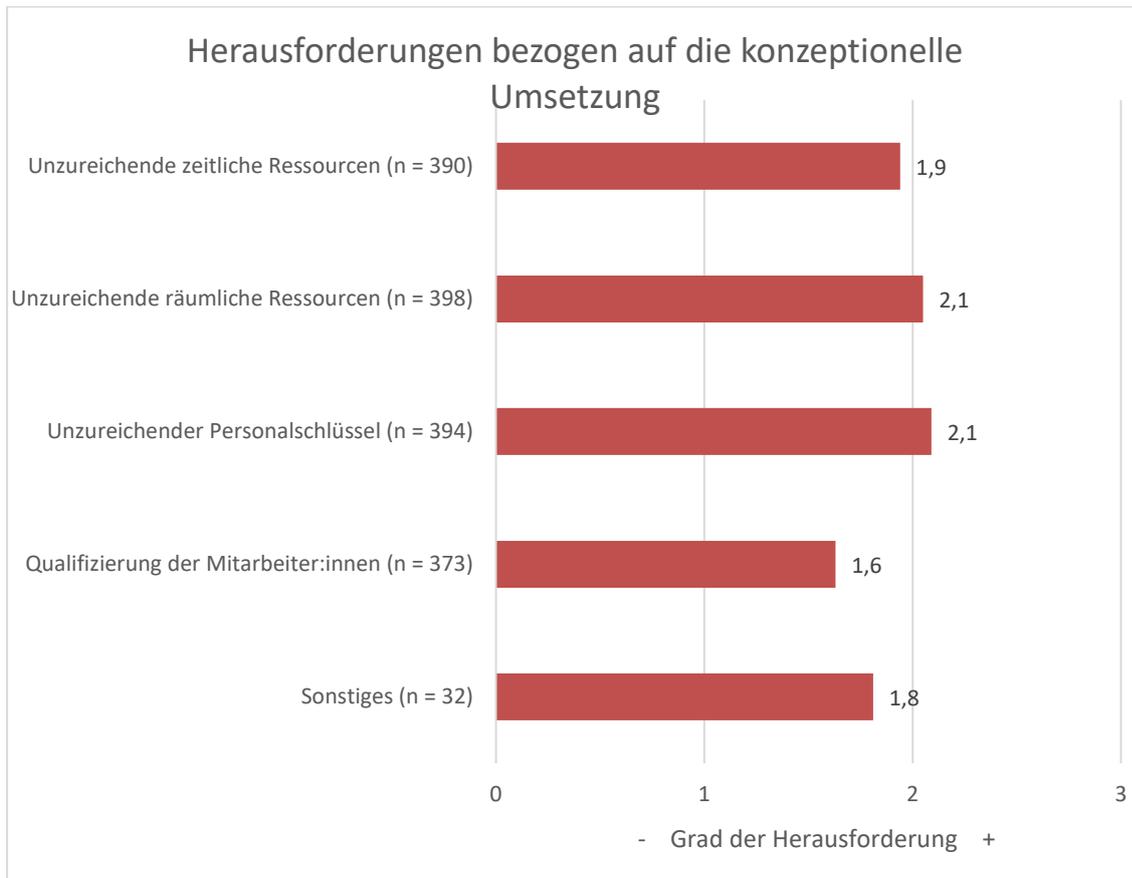


Abbildung 13: Herausforderungen in der konzeptionellen Umsetzung

Noch einmal genauer im Hinblick auf die räumliche Situation befragt, gibt mehr als die Hälfte der Fach- und Führungskräfte an, mit den Räumlichkeiten weniger (37,4%) oder gar nicht zufrieden (16,3%) zu sein. Demgegenüber äußern 38,4%, zufrieden, und 7,9%, sehr zufrieden zu sein (n=479). Fener wird der Bedarf an mehr und adäquateren Räumen am zweithäufigsten in den offenen Nennungen angeführt. In der Befragung der Eltern stimmen diese hingegen zu 58% der Aussage zu, dass die Räume der Ganztagesbetreuung attraktiv seien, die Kinder stimmen dieser Aussage ebenfalls zu 69% zu. Mehrfach wird in den offenen Nennungen jedoch der Wunsch nach mehr Platz formuliert. Abbildung 14 zeigt den Grad der Zufriedenheit der Fach- und Führungskräfte mit einzelnen räumlichen Bereichen (0% gar nicht zufrieden bis 100% sehr zufrieden).

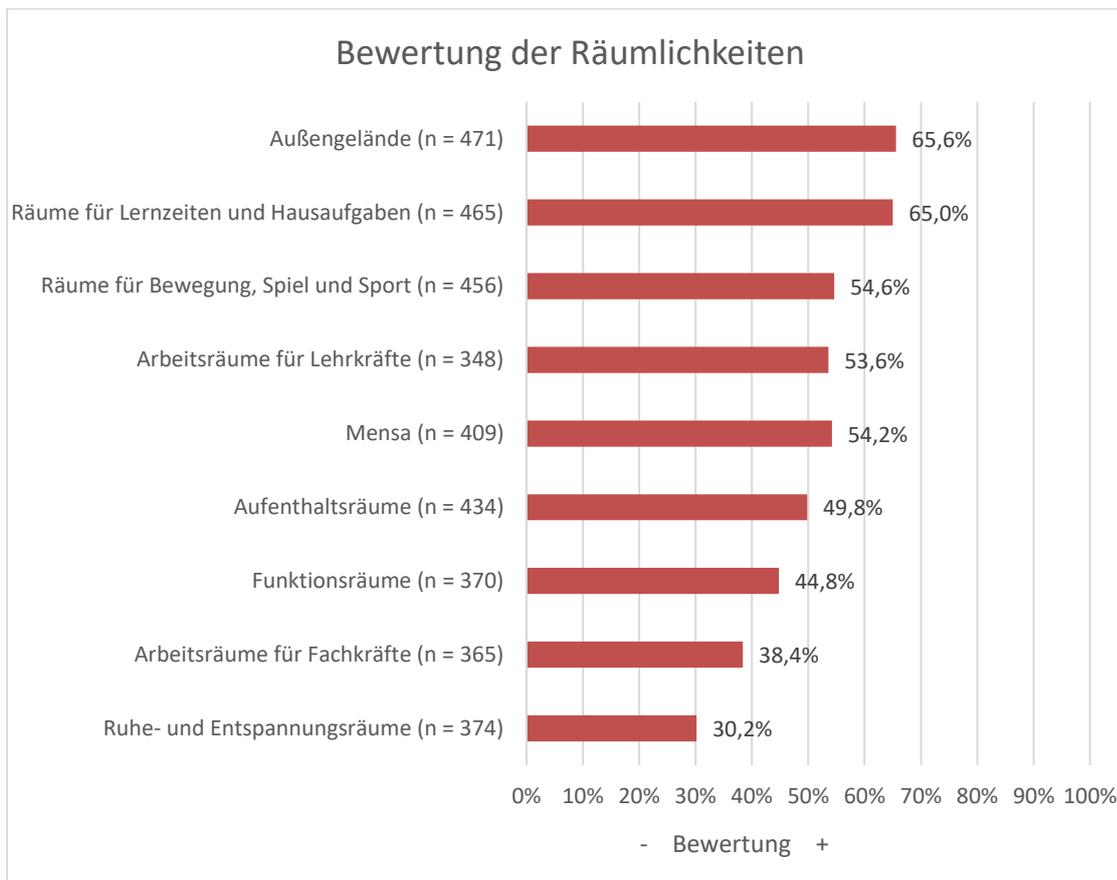


Abbildung 14: Bewertung der Räumlichkeiten

Die Situation der Hausaufgabenbetreuung wird von den Fach- und Führungskräften in ungefähr gleichen Teilen positiv bzw. negativ eingeschätzt: Hier geben 8,9% der Befragten (n=439) an, aktuell gar nicht zufrieden zu sein, 42,1% äußern sich weniger zufrieden. Zufriedenen zeigen sich hingegen 42,4% und sehr zufrieden 6,6%. Entsprechend sehen einen Veränderungsbedarf in dieser Hinsicht 55,9% der Befragten (40,6% hoch; 15,3% sehr hoch), wogegen 35,4% nur einen geringen und 8,7% einen sehr geringen Bedarf nach Veränderung der Hausaufgaben-situation angeben (n=426).

Zur Vielseitigkeit der Freizeitangebote, die die Einrichtungen für Kinder vorhalten, gibt Abbildung 15 einen Überblick. So verfügen bspw. 89% der Einrichtungen über ein Freigelände. 0,7% der Befragten geben an, keines der genannten Freizeitangebote vorzuhalten.

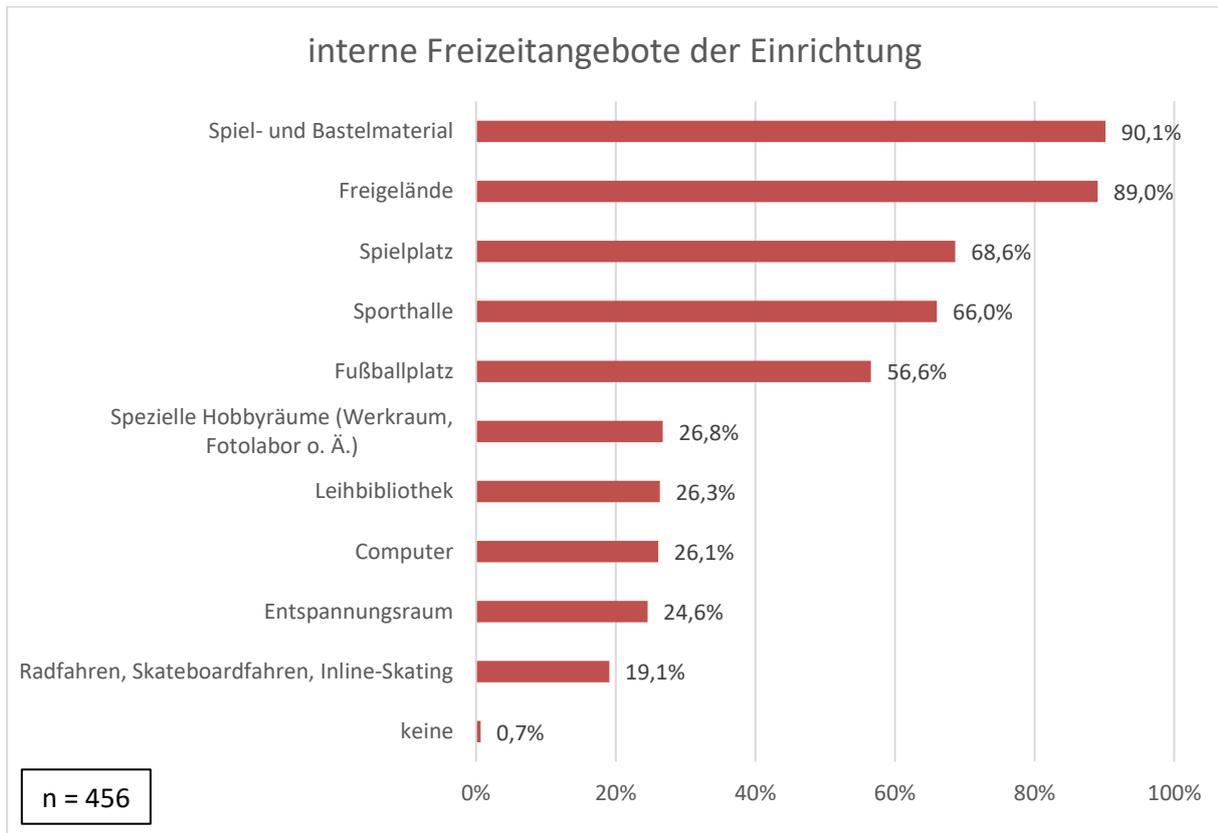


Abbildung 15: Interne Freizeitangebote der Einrichtung

Auf die Frage, wie intensiv unterschiedliche Ziele im Rahmen der Ganztagesbetreuung jeweils verfolgt werden, geben die Mitarbeitenden der Einrichtungen an, die Erledigung von Hausaufgaben (67,3%) sowie unterschiedliche Freizeitangebote (70%) vergleichsweise intensiv zu fokussieren (Abb. 16).

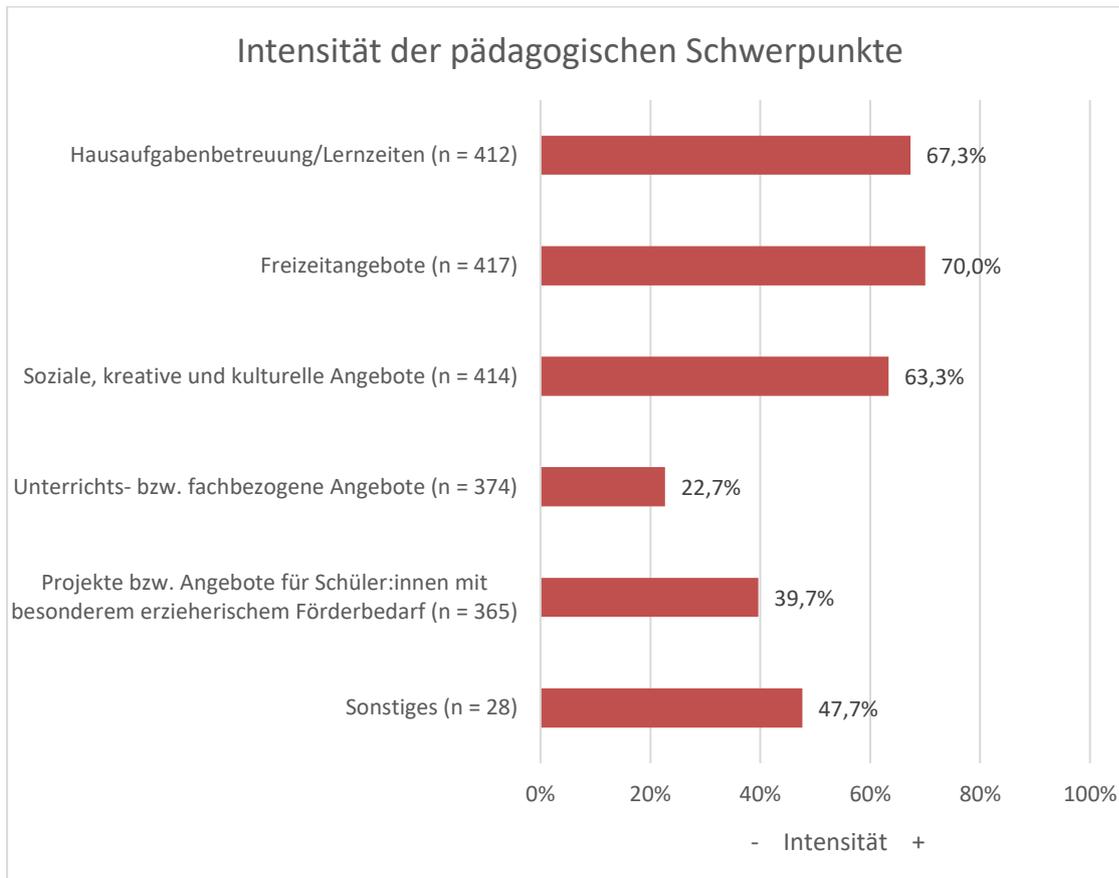


Abbildung 16: Intensität in der Verfolgung der pädagogischen Schwerpunkte

Um die Qualität zu sichern und zu steigern, setzen die Einrichtungen auf verschiedene Strategien. Abbildung 17 bildet dazu ab, wie viele Einrichtungen auf die einzelnen Qualitätsentwicklungsmaßnahmen zugreifen. Mit 82,4% werden offensichtlich insbesondere Fortbildungen als Maßnahme eingesetzt.

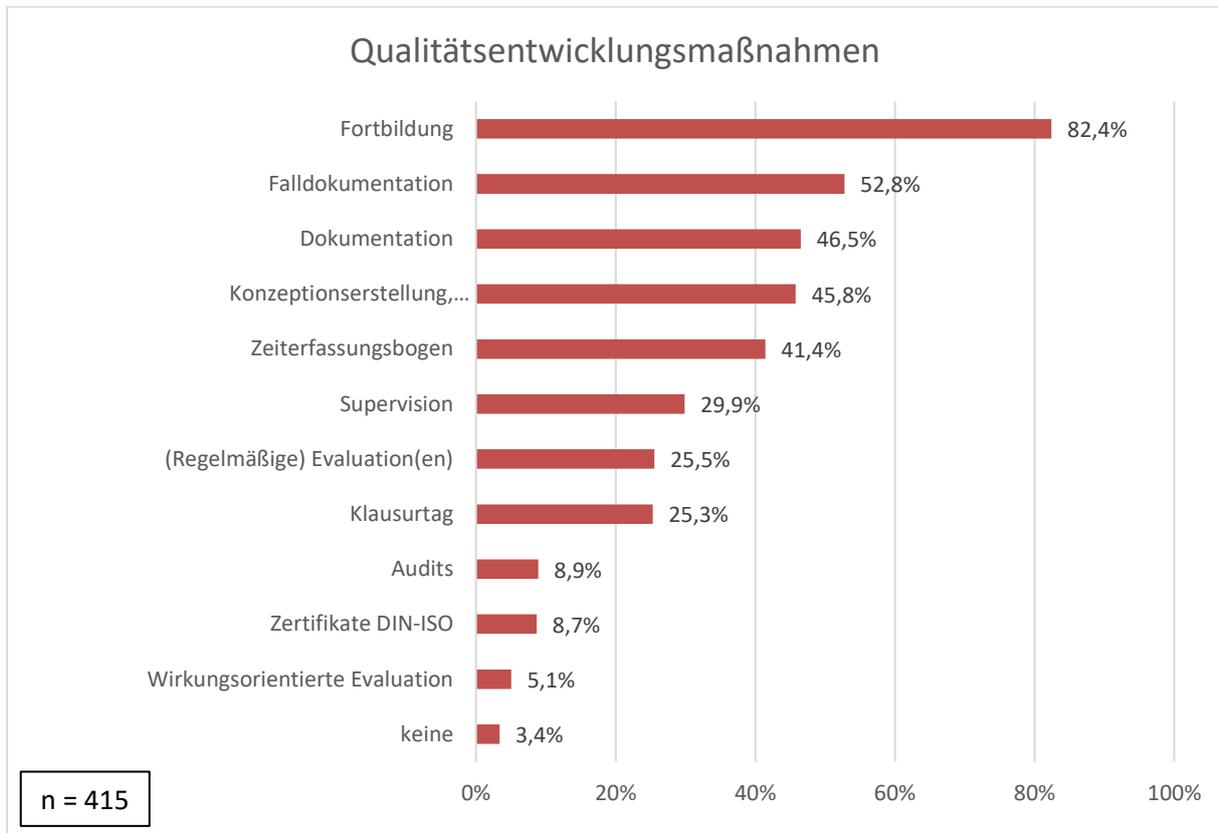


Abbildung 17: Qualitätsentwicklungsmaßnahmen

### 6.3. Kooperation

Das Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ zielt in einem Schwerpunkt auf die Verbesserung der Kooperation zwischen den Systemen Schule und Jugendhilfe. Deshalb wurden die Fachkräfte nach vorhandenen Kooperationsstrukturen gefragt. Für 77,0% der Einrichtungen geben die Befragten an, dass solche Strukturen bereits vorhanden seien. Demgegenüber berichten 23,0% von noch fehlenden Kooperationsstrukturen (n=348).

In 83,9% der Fälle findet die Ganztagesbetreuung additiv, in der Regel nach dem Schulunterricht statt. Bei 20,6% wechseln sich schulische und Freizeitangebote rhythmisiert ab (n=337). Abbildung 18 zeigt, in wie weit das Personal der Ganztagesbetreuung in die schulische Gestaltung und umgekehrt die Lehrer:innen in das Geschehen der Ganztagesbetreuung eingebunden sind.

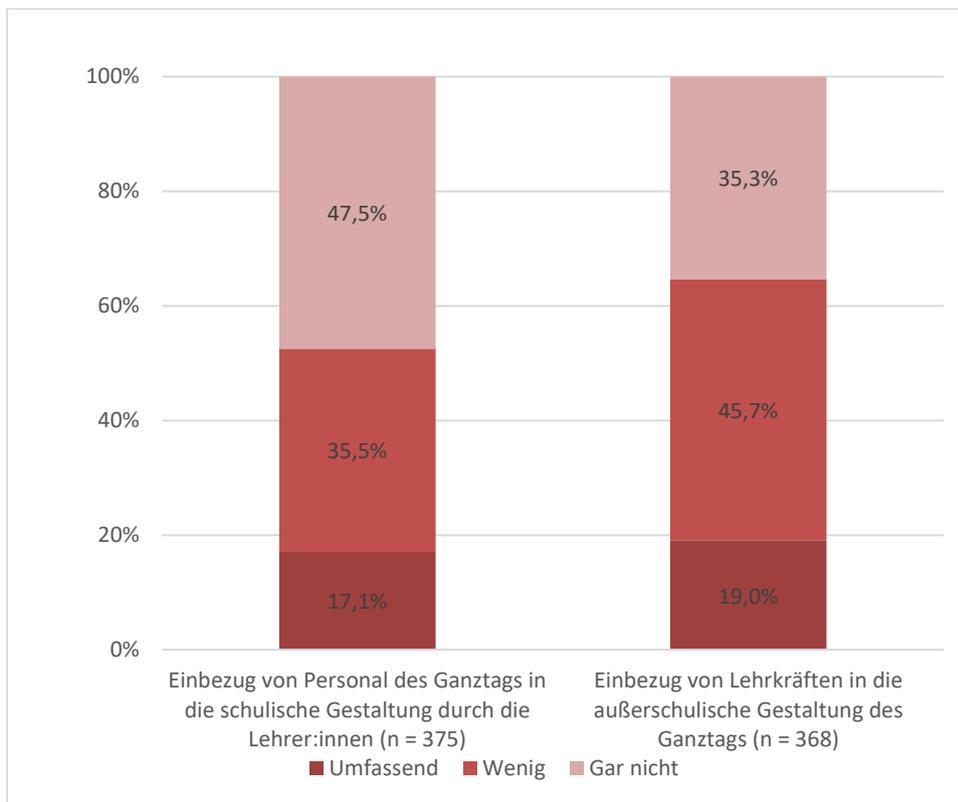


Abbildung 18: Einbezug in das jeweils andere Handlungsfeld

Auch im Rahmen der offenen Nennungen beklagen die Befragten einen geringen Einbezug des Personals der Ganztagesbetreuung in den Schulbetrieb. Wenn sie jedoch am Schulbetrieb beteiligt werden, findet dies z.B. bei der Gestaltung von Schulfesten, der Begleitung von Lernzeiten, im Rahmen von Einzelbegleitungen und bei Besprechungen statt. Zudem wurde die Unterstützung der Lehrkräfte im Unterricht bei Ausfall der Lehrkräfte benannt. Auch umgekehrt wird Lehrpersonal wenig in die Ganztagesbetreuung eingebunden; allenfalls bei der Hausaufgabenbetreuung (mit einer vergleichsweise hohen Zahl an Nennungen), bei der Begleitung von Lernzeiten, der Gestaltung von AGs sowie gemeinsamen Elterngesprächen.

In Abbildung 19 ist zu sehen, mit welchen Akteuren außerhalb der Schule weitere Kooperationen bestehen. Der Aussage, dass die Kinder im Rahmen der Ganztagesbetreuung auch andere Orte bzw. Einrichtungen besuchen, stimmt sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern bloß knapp ein Drittel zu.

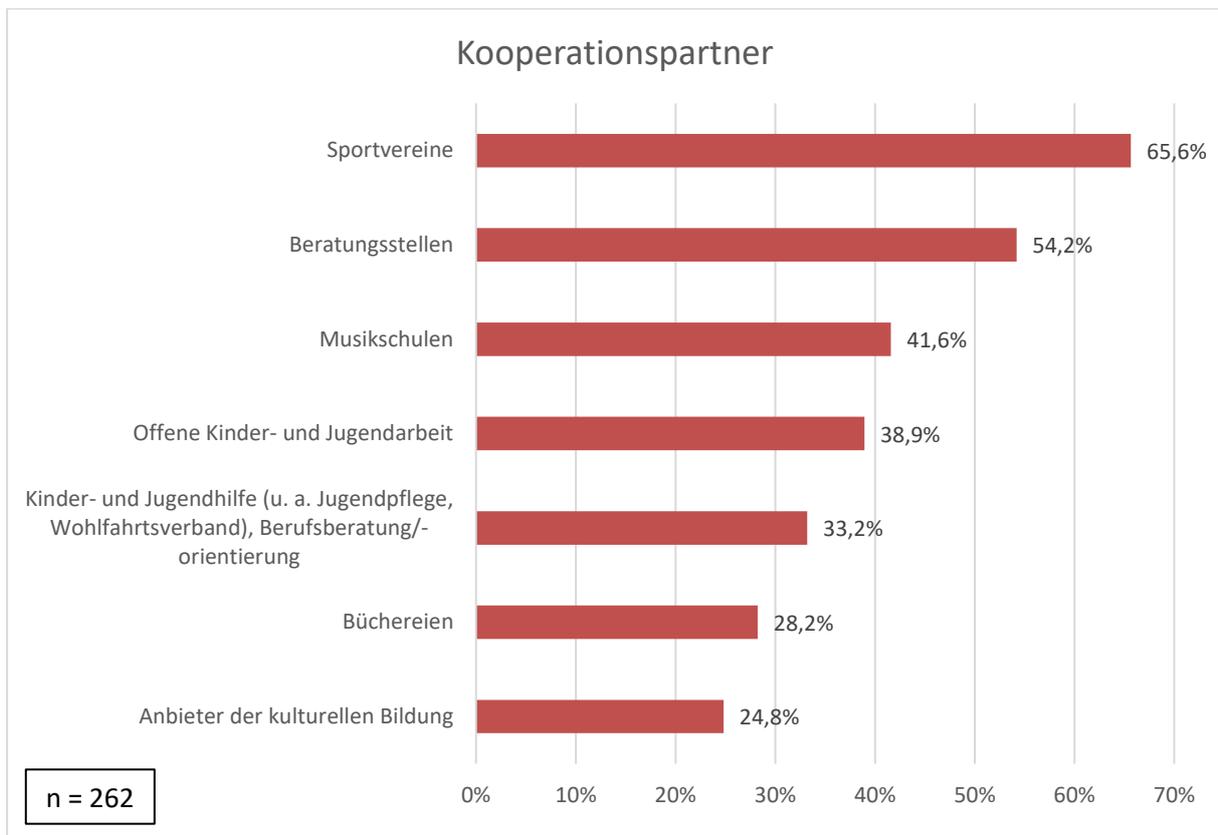


Abbildung 19: Kooperationspartner außerhalb der Einrichtung

## 6.4. Zufriedenheit und Entwicklungsbedarfe

Im letzten Abschnitt des Fragebogens gaben die Fach- und Führungskräfte zunächst Auskunft über ihre eigene Zufriedenheit in ihrer Einrichtung, wobei drei Zeitpunkte berücksichtigt wurden (Abb. 20). Bei den Antworten ist eine Kurve im zeitlichen Verlauf erkennbar: Nachdem sich die Zufriedenheit vor fünf Jahren auf einem mittleren Level mit Tendenz nach oben befand, nahm sie im Folgenden ab und lag vor einem Jahr zwar nach wie vor im mittleren Bereich, aber mit deutlicher Tendenz nach unten. Aktuell ist die Zufriedenheit wieder deutlich höher, wenn auch noch knapp unter dem Ausgangsniveau. Diese Verläufe lassen sich zu einem großen Teil sicherlich auf die Herausforderungen im Kontext der pandemischen Lage zurückführen. Mehrere offene Nennungen unterstützen diese Annahme.

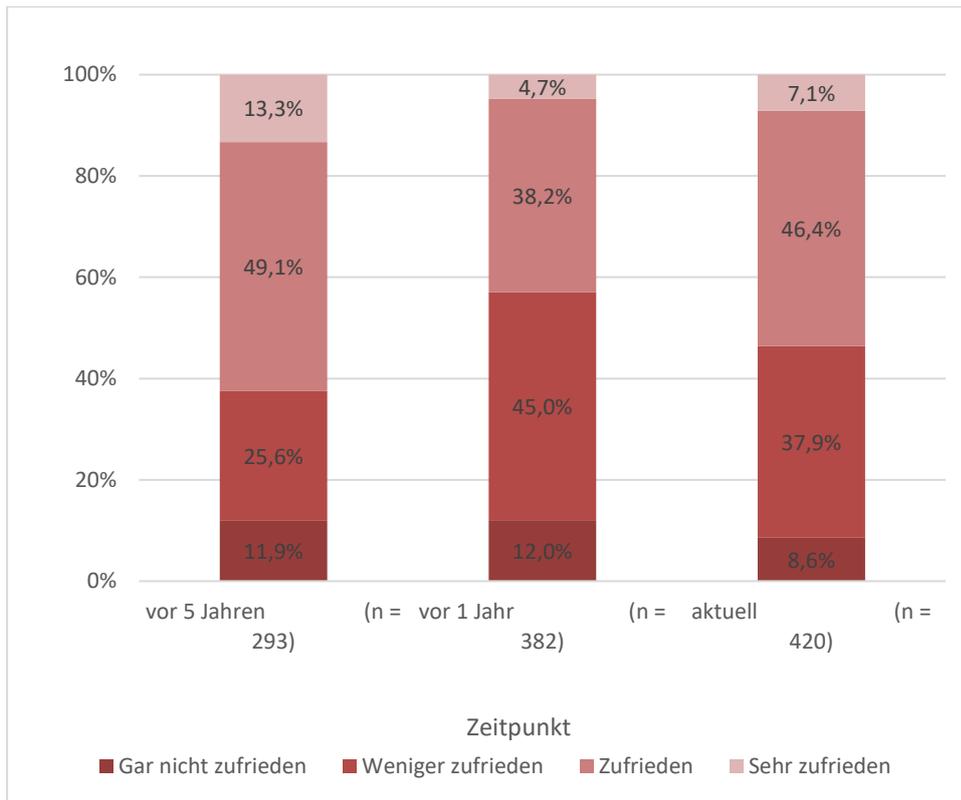


Abbildung 20: Zufriedenheit der Fachkräfte mit ihrer Einrichtung

Im Rahmen der offenen Antworten formulieren die Fach- und Führungskräfte (n=406) insbesondere hinsichtlich der Personalausstattung (26%) und der Räumlichkeiten (24%) Entwicklungsbedarfe. Ein geringer Anteil (4%) äußert außerdem den Wunsch nach einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen, z.B. durch die Einführung eines Tarifvertrags analog zu den Kindertagesstätten. Eine Verbesserung der Kooperation zwischen den Systemen Schule und Ganztagesbetreuung wird lediglich von 4% als Entwicklungsbedarf erwähnt.

Abbildung 21 ist zu entnehmen, wie hoch die Fach- und Führungskräfte die Attraktivität ihrer Einrichtung für Eltern und Kinder unter bestimmten Gesichtspunkten auf Skalen von 0 bis 5 einschätzen. Insbesondere hinsichtlich der Sozialraumnähe bzw. Erreichbarkeit wird ein hoher Durchschnittswert erreicht.

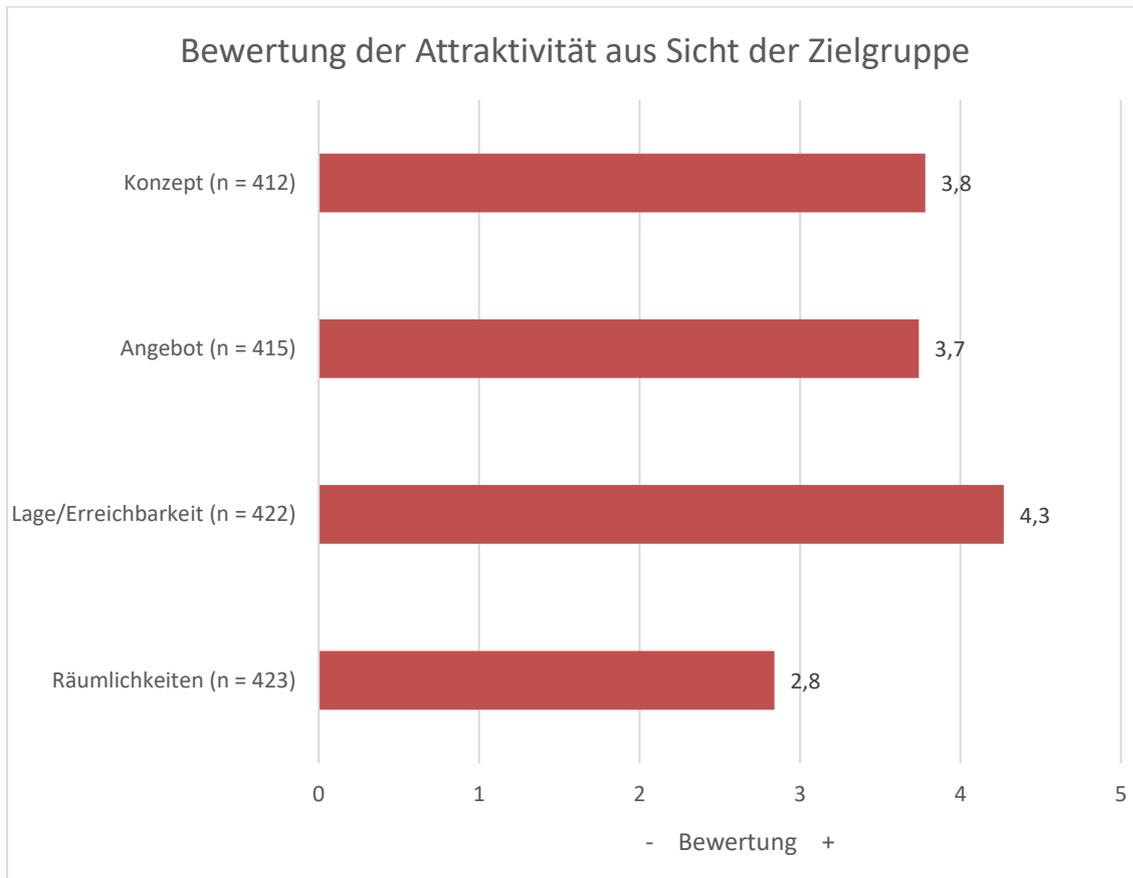


Abbildung 21: Angenommene Attraktivität für die Kinder und Eltern aus Sicht der Fach- und Führungskräfte

Wie die Kinder und Eltern sich selbst zu ihrer Zufriedenheit hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte der Ganztagesbetreuung äußern, zeigt Abbildung 22.

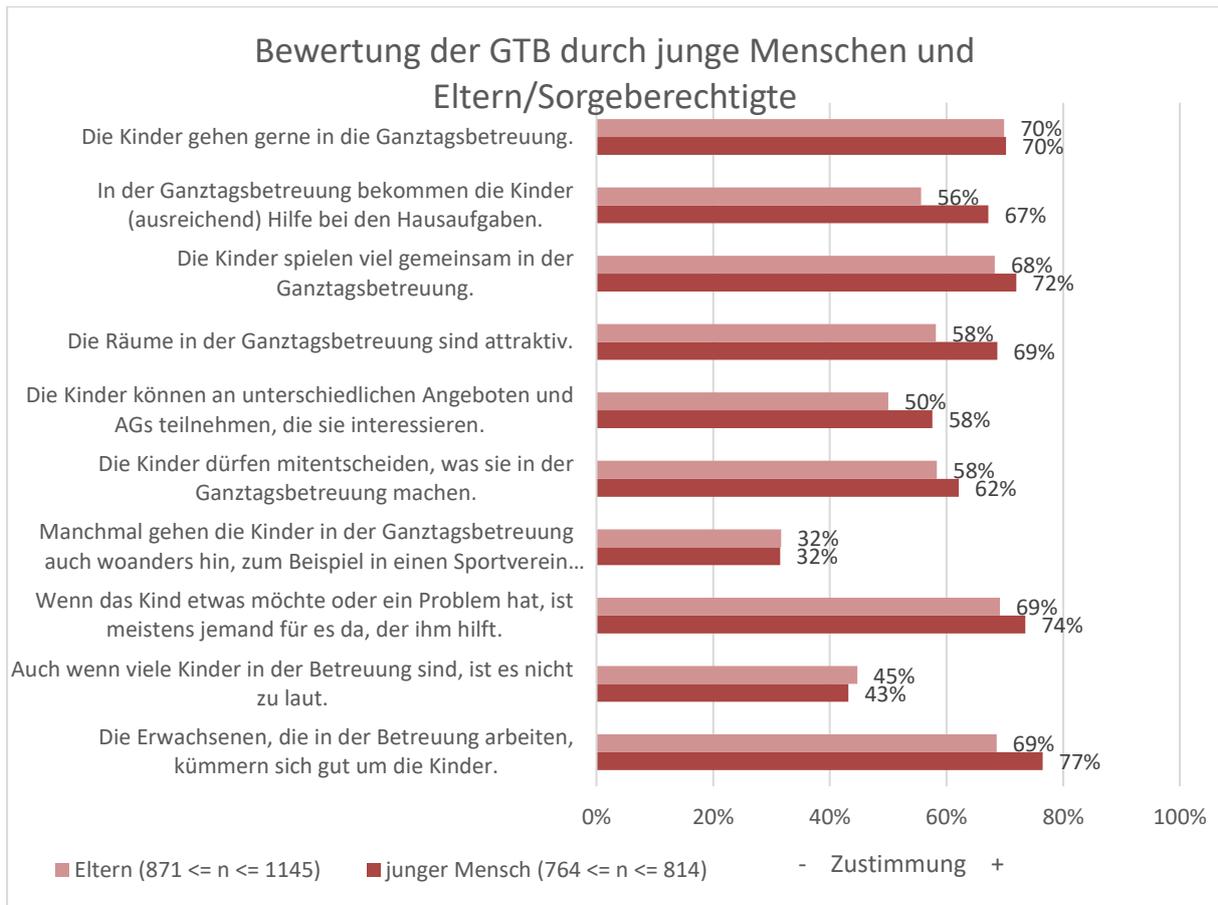


Abbildung 22: Bewertung der Ganztagesbetreuung durch Kinder und Eltern

In den offenen Nennungen wurden die Kinder (im Durchschnitt n=630) und Eltern (im Durchschnitt n=640) zudem danach gefragt, was sie persönlich gerne bzw. nicht so gerne an der Ganztagesbetreuung mögen<sup>2</sup>. Dazu äußern die Kinder mit 37% am häufigsten, die Freizeitbeschäftigungen (inkl. AGs) zu schätzen, 19% der Eltern nennen diesen Aspekt ebenfalls. Während gut ein Viertel der befragten Eltern die Fachkräfte als positiven Faktor in der Ganztagesbetreuung benennt, wird dies nur von 4% der Kinder geäußert. Hier scheint es Disparitäten in der Wahrnehmung zu geben, die im Rahmen der Qualitätsentwicklung Berücksichtigung finden sollten.

Des Weiteren benennen lediglich 6% der Kinder die Interaktion mit anderen Kindern als positiv, die erhaltene Unterstützung sogar nur 5%. Auch das Essen wird von nur 4% positiv erwähnt. Bloß 7% der Eltern äußern sich außerdem positiv zum Wohlbefinden des Kindes in der

<sup>2</sup> Hierbei muss berücksichtigt werden, dass die Werte zu offenen Nennungen in der Regel vergleichsweise niedrig ausfallen, da viele der Befragten die offenen Fragen entweder gar nicht beantworten oder lediglich das Thema auswählen, welches ihnen am wichtigsten erscheint. Gleichzeitig können durch diese Form der Befragung bisher nicht betrachtete Aspekte thematisiert und subjektiv besonders relevante Bereiche hervorgehoben werden. Wie es auch in der vorliegenden Befragung der Fall ist, werden auf diese Weise überdies Unterschiede zwischen den befragten Gruppen hinsichtlich der Relevanz einzelner Faktoren sichtbar.

Betreuung und auch von ihnen bewerten lediglich 7% das Essen als gut. Ebenso werden die Unterstützung des Kindes mit 6% sowie die räumlichen Möglichkeiten und die Kommunikation mit den Fachkräften mit jeweils 3% auf jeweils sehr niedrigem Niveau erwähnt.

Als negativ beschreiben die Kinder mit 23% mit Abstand am häufigsten die im Setting der Ganztagesbetreuung wirkenden Stressfaktoren, insbesondere die Lautstärke sowie Konflikte mit anderen Kindern. Demgegenüber wird dieser Faktor von pädagogischen Fach- und Führungskräften sowie von Eltern kaum wahrgenommen (<1% der Nennungen). Bei den Eltern wird mit 13% besonders häufig die mangelnde Flexibilität in den Betreuungszeiten beanstandet, dicht gefolgt von mangelnder Unterstützung insbesondere bei den Hausaufgaben (12%) sowie unzureichender Qualität des Essens (12%). Außerdem werden u.a. die pädagogische Betreuung und Aufsicht (9%), die räumliche Ausstattung (9%) sowie das Freizeitangebot von Seiten der Eltern bemängelt. Die Kinder zeigen sich außerdem insbesondere unzufrieden mit dem Essen (13%), den Betreuungspersonen (5%) und dem Freizeitangebot (4%).

Zuletzt sollten die Kinder und Eltern in offenen Antworten angeben, was sie gerne an der Ganztagesbetreuung verändern würden. Hier zählen die Kinder vor allem das Freizeitangebot (20%) sowie das Essen (12%) auf, daneben auch die räumliche Ausstattung (9%) und das Regelwerk (5%). Die Eltern äußern den größten Veränderungsbedarf hinsichtlich der Betreuungszeiten (14%) sowie ebenfalls des Freizeitangebots (13%) und des Essens (11%). Ferner nennen sie u.a. den Betreuungsschlüssel (8%), die pädagogische Qualität (6%) sowie die Unterstützung der Kinder (6%).

## 7. Schlussfolgerungen und Perspektive

Insgesamt zeigt die umfassende Bestandserhebung in allen befragten Gruppen ein sehr heterogenes Bild: Sowohl mit Blick auf die persönliche Bewertung als auch auf die strukturellen Voraussetzungen gibt es offenbar eine große Bandbreite in der praktischen Gestaltung der Ganztagesbetreuung. Hinweise auf Einflussfaktoren (z.B. Standort, Konzeption), die möglicherweise maßgeblich zu diesen Unterschieden beitragen, werden aktuell in einer inferenzstatistischen Analyse untersucht (s.o.). Deren Ergebnisse werden im Abschlussbericht des Wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt dargestellt werden. Dennoch liefert die Bestandsanalyse auch abseits dieser Analyse möglicher Einflussfaktoren schon an dieser Stelle mehrere bedeutsame Hinweise zum aktuellen Stand und gibt damit Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Ganztagesbetreuung. Diese werden im Folgenden thematisch geordnet dargestellt.

## 7.1. Personal

Der Personalmangel stellt gewiss eine besonders große Herausforderung dar, für die es in absehbarer Zeit noch dazu kaum Lösungsansätze zu geben scheint. Entsprechend viele Akteur:innen äußern hier deutliche Bedenken, wie das folgende Zitat einer Führungskraft exemplifiziert:

*„Mit großer Sorge sehe ich dem Fachkräftemangel entgegen. Schon jetzt können wir Fachkraftstellen nicht besetzen, weil es schlicht und ergreifend keine Bewerber:innen gibt! Wer sich bewirbt, bekommt die Stelle. Qualifikation und Eignung spielen dabei so gut wie keine Rolle mehr. [...] Die pädagogische Qualität wird nicht zu halten sein!“*

Diese Dynamik wird sich durch demografische Veränderungen voraussichtlich weiter verschärfen - schon jetzt geben 40% der Fach- und Führungskräfte an, älter als 50 Jahre zu sein. Hinzu kommt, dass der oben zitierte, befürchtete Qualitätsabfall durch den Generationenwechsel zusätzlich verstärkt wird. Denn zumindest mittelfristig müssen die Einrichtungen unweigerlich mit einer deutlichen Abnahme von Personen mit Berufserfahrung und höheren (Zusatz-)Qualifikationen rechnen.

Die Daten zu der Anzahl von Fachkräften und Nicht-Fachkräften zeigen, dass bereits jetzt viele Betreuungspersonen über keine pädagogische Qualifikation verfügen. Hierbei ist ferner zu berücksichtigen, dass Leitungsaufgaben in der Regel von Fachkräften wahrgenommen werden, die dann wiederum nicht oder weniger für unmittelbare pädagogische Aufgaben zur Verfügung stehen. Zwei Kinder beschreiben dies aus ihrer Perspektive folgendermaßen:

*„So viele Kinder da. Wenig Zeit zum Essen. [Dass] wir nur 30 Minuten Zeit für Hausaufgaben haben und keine Lehrer da sind, die uns helfen und es uns erklären können.“*

*„Wenn einige ärgern, ist wenig Zeit für die anderen Kinder, weil die Betreuerin dann mit denen, die ärgern und Blödsinn machen, zu tun hat.“*

Selbst wenn also die Anzahl der Kinder in den Einrichtungen nicht mehr maßgeblich steigt, wie es eingangs auf Basis anderer Studienergebnisse formuliert wurde, ist aus den genannten Gründen mit einer Verschärfung des quantitativen Mangels zu rechnen. Diese Entwicklung wird unweigerlich Herausforderungen in qualitativer Hinsicht nach sich ziehen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sollten neben mittel- und langfristigen Strategien zur Ausweitung von Ausbildung, Akquise und Bindung von Fachkräften, auch kurzfristige Entlastungsstrategien in Betracht gezogen werden. Hier sind grundständige und möglichst qualitativ vergleichbare Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Ergänzungskräfte, bspw. in Form

einer „Basisqualifizierung Ganztagesbetreuung“ denkbar, aber auch eine multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Fachkräften benachbarter Disziplinen sowie die Schaffung eines vereinfachten Verfahrens zur beruflichen Anerkennung von Fachkräften aus dem Ausland.

## 7.2. Pädagogische Bedarfe

Die qualitativen Herausforderungen scheinen laut der vorliegenden Bestandserhebung nicht ausschließlich auf einer abnehmenden Qualifikation der Fachkräfte zu gründen. Denn gleichzeitig besteht nach Einschätzung der Fachkräfte an nahezu allen Standorten ein sehr hohes Maß an Förderbedarfen bei den Kindern. Zunächst sollte in dieser Hinsicht geklärt werden, wo die Ganztagesbetreuung in der Kinder- und Jugendhilfe bzw. im Verhältnis zu anderen Subsystemen (z.B. Hilfen zur Erziehung) verortet werden soll. So schildert bspw. eine Fachkraft folgende Beobachtung:

*„Fachlich ist es nicht nachvollziehbar, dass Jugendämter Tagesgruppen schließen und diese Kinder mit deutlich erhöhtem Betreuungsbedarf in die OGSen schicken. Dies geht einher mit übersteigerten Erwartungen der Eltern und Lehrkräfte an die Möglichkeiten der OGS.“*

Abgesehen von dieser übergreifenden Steuerung braucht es angesichts der allseits inklusionsorientierten Entwicklungen sicherlich nicht nur eine Qualitätssicherung, die ja bereits fraglich scheint. Vielmehr ist auch eine Qualitätssteigerung im Sinne einer Ausdifferenzierung der fachlichen Profile nötig. Heilpädagog:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Psycholog:innen etc. sind aber unter einer solchen Zielstellung bereits jetzt deutlich unterrepräsentiert. In Verbindung mit den beschriebenen unzureichenden Arbeitsbedingungen (u.a. bezüglich angemessener tariflicher Eingruppierungen) kann in dieser Hinsicht auch keine positive Prognose gestellt werden. Eine Fachkraft befürchtet dementsprechend für ihre persönliche Situation:

*„Die Kinder brauchen mehr Raum und viel kleinere (Lern-)Gruppen. Besonders die Kinder mit herausforderndem Verhalten, Sprachbarrieren oder Förderbedarf, aber auch die stillen und schüchternen bereiten mir Sorgen. Wenn noch mehr Kinder die OGS besuchen, werde ich mich bei dem aktuellen Personalschlüssel fast nur noch mit den herausfordernden Kindern beschäftigen können. Alle anderen werden wahrscheinlich nur noch beaufsichtigt werden können. Denn für alle Schüler:innen mit Rechtsanspruch gibt es an den Schulen momentan weder genügend Platz noch genügend Personal.“*

Um den dargestellten Bedarfen adäquat gerecht werden zu können, scheint auch hier die Implementierung multiprofessioneller Teams sowie eine Ausweitung der Kooperation von Schule, Kinder- und Jugendhilfe und Heilpädagogik bzw. Eingliederungshilfe ein vielversprechender Ansatz zu sein.

### 7.3. Räumliche und Versorgungssituation

Die zuletzt zitierte Fachkraft nimmt auch Bezug auf eine weitere merkliche Herausforderung: die räumliche Situation vieler Einrichtungen. Auch hier scheinen die Voraussetzungen für Ganztagesbetreuung sehr unterschiedlich zu sein. Während eine nicht geringe Anzahl an Kindern, Eltern sowie Fach- und Führungskräften sich durchaus zufrieden zeigt, gibt es an einigen Standorten offenbar deutliche Mängel, zumal die räumliche Ausstattung eng mit den Möglichkeiten des Freizeitangebots zusammenhängt. Die Fach- und Führungskräfte schätzen die Raumattraktivität für die Kinder bei lediglich 2,8 von 5 ein. In den offenen Nennungen wird von einigen Kindern und Eltern sogar davon berichtet, dass die Ganztagesbetreuung ausschließlich im Klassenraum stattfindet und die Kinder sich somit bis zu acht Stunden am Tag im selben Raum aufhalten, hier also lernen, essen, ausruhen und spielen.

Ein weiteres strukturelles Problem besteht zumindest in manchen Einrichtungen offenbar in der Versorgung mit einem angemessenen Mittagessen. Zwar gibt es laut Bestandserhebung in einem Großteil der Einrichtungen ein warmes Mittagessen. Mehrere Eltern, Kinder und Fachkräfte berichten in den offenen Nennungen allerdings von keinen oder zu kleinen Speiseräumen, sodass für die einzelnen Kinder oft nur wenig Zeit zum Essen bleibt, da die Kinder in kleinen Gruppen nacheinander essen müssen. Daneben wird die Qualität des Essens an vielen Stellen bemängelt. Außerdem liegen über einige Einrichtungen Aussagen vor, dass es nur eine begrenzte Anzahl an Mahlzeiten gebe und einige Kinder zwar einen Platz in der Betreuung bekommen, hier aber kein Mittagessen erhalten. Demnach scheint ein adäquater Ausbau der räumlichen Ressourcen und der Versorgungsstrukturen in vielen Einrichtungen noch ausstehen. Hier sollten die Mittel, die in den kommenden Jahren von Bund und Ländern für den Ausbau der Ganztagesbetreuung zur Verfügung gestellt werden und in dessen Rahmen insbesondere auch bauliche Maßnahmen gefördert werden sollen, für Entlastung sorgen. Die bauliche Gestaltung von Räumen sollte also frühzeitig bedacht, konzeptionell eingebettet und bedarfsgerecht genutzt werden.

## 7.4. Kooperation

Hinsichtlich der Kooperation zwischen Schule und Ganztagesbetreuung macht die Bestandserhebung ebenfalls auf einen deutlichen Entwicklungsbedarf aufmerksam: Nur knapp ein Fünftel der Einrichtungen aus der Vergleichsgruppe hat die beiden Bereiche bisher konzeptionell miteinander verzahnt und rhythmisierte Angebote geschaffen. Pointiert formuliert eine Fachkraft hierzu:

*„Wir brauchen dringend einheitliche Standards und nicht nur Empfehlungen. So müssen z.B. auch Kompetenzen im Haus (Schulleitung vom Land angestellt, OGS-Leitung über einen anderen Träger angestellt unter einem Dach) ganz klar verteilt sein. Es hängt noch viel zu viel davon ab, ob die OGS-Leitung gut mit der Schulleitung kann oder nicht. Dies darf nicht die Grundlage einer guten OGS sein.“*

Wie es das Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ in seiner Zielsetzung anstrebt, braucht es klare Konzepte und Vereinbarungen zur Kooperation von Schule und Ganztagesbetreuung, um Konkurrenz zu vermeiden und stattdessen Synergien zu fokussieren. Darüber hinaus erscheint eine Fokussierung von Kooperationsmöglichkeiten im jeweiligen Sozialraum sinnvoll. So würde eine Zusammenarbeit mit Jugendzentren, Sportvereinen, Musikschulen etc. den Kindern neue Teilhabemöglichkeiten eröffnen und zudem zur Entlastung der oftmals nicht hinreichenden räumlichen Ressourcen beitragen.

## 7.5. Pädagogische Qualität

Bedeutsam für die weitere Entwicklung der Ganztagesbetreuung sind nicht zuletzt einige Hinweise, die sich in Antworten der Kinder und teils auch der Eltern finden. Zuvorderst ist hier die Belastung durch Lautstärke zu nennen, die von einem Großteil der Kinder sowohl in den geschlossenen als auch in den offenen Antworten angeführt und gleichzeitig von Erwachsenenenseite offenbar nur marginal wahrgenommen wird. Dies legt zumindest die Analyse der offenen Antworten nahe. Ähnlich verhält es sich mit Blick auf Konflikte unter den Kindern: Um hierauf jeweils adäquat reagieren zu können, braucht es neben geeigneten pädagogischen Strategien zweifellos eine angemessene personelle und räumliche Ausstattung.

Außerdem finden sich in den Daten mehrere Hinweise auf zumindest fragwürdige Handlungen seitens der Betreuungspersonen. So berichten einzelne Kinder und Eltern bspw. von Nach-tisch-Verboten, wenn Kinder zu laut sind, oder von weiteren offensichtlich inadäquaten Bestrafungspraktiken, wie etwa Regeln abschreiben zu lassen. Neben starken fachlichen Qualitätsstandards (pädagogische Konzepte, Partizipationsleitlinien, Kinderschutzkonzepte

etc.) braucht es analog zu anderen pädagogischen Systemen sowohl einrichtungsinterne und externe Fachberatung und Fachaufsicht als auch verbindliche und differenzierte Beschwerdesysteme.

## 7.6. Flexibilität des Angebots

Seitens der Eltern und Kinder wird nicht zuletzt eine Flexibilisierung der Betreuungszeiten gewünscht. Einerseits geraten gerade Alleinerziehende durch starre Betreuungszeiten häufig bei der Organisation ihres Alltags in Bedrängnis. Auf der anderen Seite erzählen Kinder und Eltern mehrfach von einer Beeinträchtigung der Teilhabe in anderen Systemen wie Sportvereinen und Freundeskreisen. Einige Eltern berichten sogar, dass die Teilnahme an Geburtstagsfeiern verwehrt oder die Organisation von Arztbesuchen erschwert werde. Eine Orientierung für die Weiterentwicklung der Ganztagesbetreuung können in diesem Punkt z.B. Kindertageseinrichtungen oder Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten. In zahlreichen dieser Institutionen gehört eine das Familienleben ergänzende Ausrichtung und entsprechende Flexibilität in den Angeboten bereits zu den Qualitätsstandards. Dass es grundsätzlich auch im Rahmen der Ganztagesbetreuung anders gehen kann, zeigt zudem das folgende Zitat eines Elternteils:

*„Zusätzlich finde ich es gut, dass wir als Familie die Betreuungszeiten individueller gestalten können, wenn sich die Arbeitszeiten der Eltern ändern oder das Kind zu einem Geburtstag eingeladen ist oder ein Arzttermin ansteht.“*

## 7.7. Best Practice-Beispiele nutzen und Ressourcen bereitstellen

Angesichts der vielfältigen Entwicklungsfelder und teils enormen Herausforderungen darf nicht aus dem Blick geraten, dass es bei vielen Kindern, Eltern und Fachkräften laut Bestandserhebung durchaus eine hohe Zufriedenheit gibt, dass das Angebot der Ganztagesbetreuung an sich als wichtig erachtet und auch die pädagogische Arbeit geschätzt wird. Ein Elternteil formuliert z.B. auf die Frage, was besonders gefällt:

*„Dass die Mitarbeiter sich so herzlich und liebevoll um die Kinder kümmern und sich viele Gedanken machen, z.B. welche Bastelaktionen als nächstes stattfinden oder wie sie die Ferienbetreuung abwechslungsreich gestalten können.“*

In vielen Einrichtungen gelingt also eine qualifizierte, hochwertige pädagogische Arbeit. Umso zielführender erscheint die Strategie des BVKE, im Rahmen des Projekts „Zukunft

Ganztagesbetreuung!“ neben empirischen Daten auch das Herausarbeiten von Best Practice-Beispielen zur Grundlage der Qualitätsentwicklung zu machen. Letztere können sowohl praktisch an den ausgewählten Modellstandorten gefunden als auch zunehmend theoretisch in der aktuellen Fachliteratur<sup>3</sup> nachgelesen werden.

Gerade in der Breite wird es aber schlussendlich einen hohen Ressourceneinsatz brauchen, um die Qualität, die es in einem Teil der Einrichtungen gibt, dauerhaft sichern und darüber hinaus als Ausgangspunkt für eine weiterführende Qualitätsentwicklung nutzen zu können. Dies machen auch die Beteiligten selbst bewusst, wie bspw. ein Elternteil festhält:

*„Grundsätzlich braucht das System Ganztagesbetreuung einen großzügigeren finanziellen Rahmen, viele der genannten negativen Punkte sind vermutlich auf Überforderung der Mitarbeiter zurückzuführen, die zu viele Kinder und zu viele Aufgaben gleichzeitig betreuen müssen.“*

Eine Fachkraft ergänzt hinsichtlich der politischen Dimension, die die fachliche Entwicklung ebenfalls braucht, folgendes:

*„Die OGS braucht eine Lobby, auch jenseits von Wahlkampf. In der Corona-Pandemie gab es meistens die Punkte Schule und Kita. Die OGS war, wenn überhaupt, oft genug irgendwo im Nebensatz versteckt. Heutzutage ist eine Grundschule doch nur noch wirklich wettbewerbsfähig, wenn sie den meisten Eltern einen OGS-Platz anbieten kann. Dies sichert zum großen Teil die Standorte. Und für eine solche Wichtigkeit sind wir leider zu unsichtbar in der Öffentlichkeit.“*

In diesem Sinne und zu diesem Zeitpunkt bleibt festzustellen, dass es viel zu tun, aber durchaus auch zahlreiche Ideen und Ansätze einer guten Praxis gibt. Um diese zur Regel zu machen, sind fachliche Entwicklungsprozesse, wie sie im Rahmen der Anstrengungen des Bundes und der Länder zur Schaffung eines abgestimmten Qualitätsrahmens sowie im Projekt „Zukunft Ganztagesbetreuung!“ angestoßen werden, sehr zu begrüßen. Darüber hinaus braucht es einen politisch, fachlich und zivilgesellschaftlich breit getragenen Dialogprozess, um Bedarfe zu erkennen, Ansätze und Entwicklungsmaßnahmen so weit als sinnvoll und geboten zu synchronisieren, um einen abgestimmten und möglichst gelingenden Umsetzungsprozess zu initiieren. Zur Steuerung und Förderung einer gelingenden Umsetzung des Ausbaus wäre darüber hinaus ein begleitendes Monitoring wünschenswert, das auch strukturelle Rahmenbedingungen, Qualitätskriterien und Wirkungen in den Blick nimmt.

---

<sup>3</sup> Siehe z.B. das Konzept der „Gemeinsamen 5. Stunde“ (Hülst, 2022) oder die partizipative Entwicklung eines Rhythmisierungskonzepts (Kunz & Besch, 2022).

## 8. Literaturverzeichnis

- Albers, A. (2022). Ganzttag - Erfahrungen und Entwicklungsfelder. *Pädagogik*, 2, 5-11.
- Andresen, S., & Schröer, W. (2022). Die Zukunft der Heimerziehung liegt in der Verwirklichung der Rechte der jungen Menschen in der Gegenwart. *Forum Erziehungshilfen*, 3, 142-147.
- Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (6. überarb. Aufl.). Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Hülst, L. (2022). Kooperation im Ganzttag gestalten. *Pädagogik*, 2, 17-19.
- Hüsken et al. (2021). *Der Betreuungsbedarf im Grundschulalter vor dem Hintergrund des geplanten Rechtsanspruchs. Korrigierte Fassung. DJI-Kinderbetreuungsreport 2021*. Verfügbar unter [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/KiBS/Kinderbetreuungsreport\\_2021\\_Studie2\\_Bedarfe\\_GS\\_final.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/KiBS/Kinderbetreuungsreport_2021_Studie2_Bedarfe_GS_final.pdf)
- Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (2019). *Individuelle Förderung: Potenziale der Ganzttagsschule*. Verfügbar unter [https://www.pedocs.de/volltexte/2020/19109/pdf/SteG\\_2019\\_Individuelle\\_Foerderung\\_Potenziale\\_der\\_Ganzttagsschule.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2020/19109/pdf/SteG_2019_Individuelle_Foerderung_Potenziale_der_Ganzttagsschule.pdf)
- Kultusministerkonferenz (2021). *Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2016 bis 2020*. Verfügbar unter [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS\\_2020\\_Bericht.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS_2020_Bericht.pdf)
- Kunz, R., & Besch, L. (2022). Mittagessen, Lernzeiten und freie Zeit. *Pädagogik*, 2, 14-16.
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (13. Aufl.). Weinheim: Beltz.